



PLANB
Ruhr e.V.

*Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe*

Jahresbericht 2012

www.planb-ruhr.de

Inhalt

1. Vorwort	4
2. Das Leitbild	5
3. Jahresziele 2012	5
4. Engagement des PLANB Ruhr e. V. – Arbeitsfelder und Kommunen im Überblick	6
5. Kernbereich ambulante Hilfen zur Erziehung – Leistungen und Ergebnisse	7
6. Statistische Angaben zur Entwicklung der ambulanten Hilfen zur Erziehung	8
7. Herausforderungen und Handlungsbedarfe	16
8. Arbeitsfeld Bildungs- und Kompetenzförderung	18
9. Arbeitsfeld Migration und Integration	22
10. Projekte für Kinder, Jugendliche und Eltern	23
11. Außenwirkung, Veranstaltungen und Fachdiskurs	25
12. Das hauptamtliche Personal von PLANB	28
13. Qualitätssicherung	30
14. Bericht des Vorstandes	32
15. Impressum	34

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser und liebe Freunde des PLANB Ruhr e. V.,



Gülseren Çelebi
Dipl.-Sozialpäd (FH)
Geschäftsführerin

mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit und die qualitative und quantitative Entwicklung des Trägers im Verlauf des Jahres 2012 geben.

Das Jahr 2012 hat für den PLANB gut angefangen. Ziemlich zum Anfang des Jahres fielen hintereinander Entscheidungen über die schon im Vorjahr eingereichten Anträge auf:

- die staatliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII,
- die Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW sowie
- die Mitgliedschaft im Jugendring der Stadt Bochum.

Damit waren verschiedene Hürden aus dem Weg geräumt. Wir konnten mit vollem Tempo loslegen, sowohl um weitere Jahresziele zu verwirklichen als auch die Chancen aufzugreifen, die sich im weiteren Verlauf herauskristallisiert hatten.

Das letztere betrifft insbesondere die Teilhabe an der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets in verschiedenen Kommunen sowie das Engagement im Bereich der Schaffung von Kindergartenplätzen insbesondere zur Einlösung des Rechtsanspruches für U-3-Kinder. Im ersten Bereich gelang es uns, unterschiedliche Angebote und Projekte von der Lernförderung bis zur Durchführung von sozialem Kompetenztraining in mehreren Kommunen zu verwirklichen. Unser Einsatz im Bereich der Gründung einer Tageseinrichtung für Kinder nahm zunächst in der Stadt Herne konkrete Formen an.

Es gelang uns aber auch, in dem für unsere Organisation bedeutenden Kernarbeitsfeld, der Migrations- und Integrationsarbeit, einen bedeutenden Schritt zu realisieren. Die Interessenbekundung des PLANB Ruhr e. V. im Frühjahr 2012 für die Trägerschaft einer Integrationsagentur in Herne trug zum Schluss des Jahres Früchte, so dass wir ab Beginn 2013 eine Integrationsagentur in Herne eröffnen konnten.

So kann unumwunden festgehalten werden, dass die Niederlassung Herne des PLANB Ruhr e. V. bei interner Betrachtung der Entwicklungen des Trägers die Gewinnerin des Jahres 2012 war. Vorausgesetzt ist natürlich, dass alle diese erfreulichen Entwicklungen in Herne im Verlauf des Jahres 2013 bestätigt werden können. Es ist allen Handelnden bewusst, dass wir dadurch in der Stadt Herne und für ihre Bewohner/-innen eine viel größere Verantwortung übernommen haben.

Um in der größten Stadt des Ruhrgebiets, in Essen, anzukommen und uns hier zu etablieren, mussten und müssen wir einen längeren Atem haben. So haben wir im Mai 2012 unsere dritte Niederlassung im Stadtteil Huttrop eröffnen können. Im Laufe des Jahres gab es zahlreiche Gespräche mit Politik, Verwaltung, Verbänden und anderen freien Trägern. Die Stadt ist dabei, den Bereich der ambulanten Hilfe

zur Erziehung neu zu strukturieren und zu organisieren. Das Thema wird uns auch weiterhin im Jahr 2013 begleiten. Wir sind in Essen auf gutem Wege und unser nachhaltiges Engagement trägt bereits die ersten Früchte.

In unserem Geburtsort, Bochum, gelang es uns, nicht nur den hohen Entwicklungsstand zu halten, sondern auch weiter auszubauen. In Bochum entwickelt sich unsere Arbeit in mehreren Bereichen stetig über das Kernarbeitsfeld der ambulanten Hilfen zur Erziehung hinaus. Verschiedene Projekte konnten wir in Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen umsetzen.

Erfreulich waren auch die Entwicklungen in anderen Kommunen wie Gelsenkirchen oder Dortmund. Wir haben erstmalig eine Anfrage aus dem Jugendamt Altena für eine Fortbildung seiner Mitarbeiter zum Thema Interkulturelle Kompetenzen erhalten und diese Fortbildung erfolgreich durchgeführt.

Dieser Bericht zeigt auch über die kommunale Betrachtung der Trägerentwicklung hinaus die besonderen Herausforderungen der inhaltlichen Arbeit. Wir nehmen uns dieser besonderen Probleme an und sind dabei, Antworten bzw. Angebote und Projekte für die einzelnen Bedarfslagen auf den Weg zu bringen.

Quantitative Veränderungen bzw. das konkrete Wachstum des PLANB Ruhr e. V. können Sie sowohl bei der Analyse der statistischen Angaben als auch bei der Personalentwicklung feststellen.

Abschließend können wir festhalten: Wir haben als PLANB-Team alle von uns festgelegten Ziele für das Jahr 2012 und auch weit darüber hinaus erreicht. Unser Kernteam und unser gesamtes Personal haben sich unermüdlich über ihre Möglichkeiten und Grenzen hinaus engagiert. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom PLANB Ruhr e. V. für diesen Einsatz und ihre enorme Flexibilität. Mein Dank gilt auch unserem Unterstützerkreis und der Projektgruppe von PLANB Ruhr e. V.

Weiter möchte ich allen danken, die an der Entstehung von PLANB Ruhr e. V. beteiligt waren bzw. uns dabei begleitet haben. Der Rückblick auf die abgelaufenen 20 Monate sowie die Betrachtung der gesamten Entwicklung zeigen, wie wichtig und richtig unser Schritt war.

Ich freue mich sehr, Ihnen den Jahresbericht 2012 präsentieren zu dürfen.

Gülseren Çelebi
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsführerin

2. Das Leitbild

PLANB Ruhr e. V. ist eine interkulturelle Selbstorganisation, mit Menschen verschiedener Herkunft, die auf eine jahrzehntelange gemeinsame Zusammenarbeit zurückblicken können.

In einer multikulturell geprägten Gesellschaft stehen wir für:

- die Stärkung des Zusammenlebens,
- die gleichberechtigten Teilhabechancen für alle Einwohner/-innen und Bürger/-innen in allen Lebensbereichen,
- die interkulturelle Verständigung sowie
- den wertschätzenden Umgang mit den Unterschieden.

Dabei dienen die UN-Menschenrechtskonventionen, die UN-Kinderrechtskonventionen sowie die UN-Behindertenrechtskonvention als Grundlage für unser tägliches Handeln. Aufgrund der fortwährenden Praxiserfahrung unserer Mitarbeiter/-innen von zum Teil 25 Jahren sind wir uns der Tatsache bewusst, dass Identität, Kultur und Gesellschaft kontinuierlichen Veränderungs- und Wandlungsprozessen unterliegen und interdisziplinär zusammenwirken. Umso wichtiger erscheint uns daher die Aufgabe, kulturelle Besonderheit zu vermitteln und dafür zu sensibilisieren.

Darüber hinaus stärken wir die Teilhabemöglichkeiten der Familien mit und ohne Migrationshintergrund durch einen systematischen, nachhaltigen Abbau von Barrieren auf allen Ebenen. Auf diese Weise fördern wir interkulturelle Kommunikation und bieten kulturelle Übersetzungsarbeit.

Der PLANB wurde 2011 in Bochum gegründet. Unsere Gründungsmitglieder, Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtlichen kommen aus dem gesamten Ruhrgebiet. Wir haben daher einen engen persönlichen Bezug zu den Städten und Kommunen dieser Metropolregion. Aus der besonderen Geschichte als Migrations-Ballungszentrum ergeben sich vergleichbare Bedarfssituationen in allen Teilen des Ruhrgebiets, für die wir unser Expertenwissen zur Verfügung stellen.

Als erfahrene Spezialisten auf dem Gebiet der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe möchten wir Familien vor dem Hintergrund kontinuierlicher Veränderungs- und Wandlungsprozesse unterstützend zur Seite stehen und sie

beratend begleiten. Hierbei sind unsere persönlichen Lebensgeschichten und die dabei erworbenen Bewältigungsstrategien förderlich und hilfreich, auf die wir situationsbedingt zurückgreifen können. Bei allem ist uns besonders wichtig, den jeweiligen Menschen ganzheitlich zu begreifen – ein Verstehensprozess, in den neben der eigenen Persönlichkeit auch weitere Aspekte wie das individuelle Umfeld und die jeweilige Umgebung mit einfließen.

Aufgrund der langjährigen Praxiserfahrung unserer Mitarbeiter/-innen erkennen wir die jeweiligen Probleme und nehmen diese verantwortungsbewusst wahr. Das ermöglicht uns, alternative Denk- und Handlungsansätze vorzustellen. Weil jeder Mensch und jede Familie ein spezifisches Profil an Ressourcen und Kompetenzen aufweist, suchen wir individuelle und problembezogene Einstiegspunkte, die auf die jeweiligen Situationen zugeschnitten sind. Unabhängig von der Konfliktsituation sehen wir uns als Partner und Begleiter auf der Suche nach verschiedenen Lösungsansätzen, die neue Wege und Perspektiven eröffnen. In unserer sozialen Arbeit in allen Tätigkeitsfeldern ist uns wichtig, dass wir den jeweiligen Kindern, Jugendlichen und Familien die nötigen „Werkzeuge“ an die Hand geben und ihnen gleichzeitig den richtigen Umgang mit ihnen aufzeigen, damit sie nachhaltig in ihrer eigenen Handlungskompetenz unterstützt werden.

Wir schauen nicht nur auf die Ressourcen von Einzelnen bzw. Familien. Eine systematische Betrachtung, Analyse und Einbeziehung der vorherrschenden Strukturen in allen Lebensbereichen bzw. in allen Handlungsfeldern gehört grundsätzlich zu unseren Vorgehensweisen. Es reicht, dass die Einzelnen Unterstützung erhalten und sich weiterentwickeln. Um mehr Teilhabe für Einzelne zu erreichen, müssen vielfältige, strukturell angelegte Barrieren und Hemmnisse identifiziert und abgebaut werden. Inklusion, inklusives Handeln ist für uns eine Grundhaltung. An der Geltendmachung und Weiterentwicklung der inklusiven Leitsätze in allen Lebensbereichen arbeiten wir tagtäglich.

3. Jahresziele 2012

Unser Vorstand setzte für den Verein im Jahr 2012 folgende Ziele:

1. Der Erwerb der Mitgliedschaft beim Paritätischen Wohlfahrtsverband
2. Die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII
3. Die Mitgliedschaft im Jugendring Bochum
4. Die Umsetzung der Ginkosatzung im Jahr 2012

Nach erfolgreichem Aufnahmeverfahren ist PLANB seit dem 03.02.2012 Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Bochum hat uns in seiner Sitzung am 15.02.2012 als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt. Am 02.05.2012 haben

wir als PLANB Ruhr e. V. die Aufnahme in den Kinder- und Jugendring Bochum beantragt, zum 10.07.2012 sind wir als offizielles Mitglied beigetreten. Die Ginkosatzung wurde durch den Vorstand bewusst in das Jahr 2013 verschoben und wird in der kommenden Mitgliederversammlung thematisiert.



4. Engagement des PLANB Ruhr e. V. – Arbeitsfelder und Kommunen im Überblick

Im Laufe des vergangenen Jahres konnten wir uns erneut in vielen Bereichen des sozialen Miteinanders engagieren, unser Wissen an dritte weitergeben, uns auf politischer Ebene einbringen, Kernbereiche verfestigen und neue Kernbereiche für unseren Verein entwickeln.

Für das vergangene Kalenderjahr möchten wir die vier folgende Bereiche näher darstellen, erläutern, zugänglich machen und unser soziales Engagement aufzeigen:

- Ambulante Hilfen zur Erziehung
- Bildungs- und Teilhabepaket
- Migration und Integration
- Projekte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit



Wir konnten uns im vergangenen Jahr für den Bereich Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) stark machen. Nach der Bewilligung unserer Antragstellung in den jeweiligen Kommunen ist es uns möglich, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Lernförderung, Antigewalt-Training und zu sozialem Kompetenztraining in verschiedenen Schulen, Klassen und Gruppen zu ermöglichen. So konnte neben unserem Arbeitsbereich der ambulanten Hilfe zur Erziehung der Bereich Bildungs- und Kompetenzförderung als Leistung von PLANB in das Angebotspektrum aufgenommen werden.

Am Ende des Jahres 2012 erhielten wir vom Paritätischen Wohlfahrtsverband den Zuschlag für unseren Antrag zum Aufbau einer Integrationsagentur. Unser Engagement bzw. unsere Angebote im Bereich Migration und Integration

können nun in Herne durch diese Stelle von PLANB ausgedehnt werden. Wir freuen uns sehr darüber, mit unserem Angebot durch die Integrationsagentur weitere Migrantengruppen, verschiedene Selbstorganisationen von Migrant(inn)en, andere Institutionen und öffentliche Stellen zu erreichen, uns zu vernetzen, an der interkulturellen Öffnung der Strukturen mitzuwirken, das bürgerschaftliche Engagement von und für Migrant(inn)en aufzubauen und die Weiterentwicklung der kommunalen Integrationspolitik gemeinsam mit anderen Partnern konstruktiv mitzugestalten.

Unser Engagement im Forum der Migrantinnen und Migranten beim Gesamtverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ergänzt unsere örtlichen Angebote in der Integrationsarbeit. Hier gestalten wir aktiv unsere Interessen und die politische Lobbyarbeit für Selbstorganisationen von Migrant(inn)en mit.

Gleichzeitig konnten wir in verschiedenen Fachgremien und in Arbeitskreisen der Kinder- und Jugendhilfe zu einer Weiterentwicklung der Qualitätsstandards beitragen. Das ehrenamtliche Engagement unserer Leistungskräfte in unterschiedlichen Ausschüssen verstärkt dieses Wirken.

Im Verlauf des vorliegenden Jahresberichts bekommen Sie weiter einen Einblick in unser soziales Engagement auf verschiedenen Veranstaltungen und in unterschiedlichen Projekten. In den folgenden Kapiteln möchten wir Ihnen darüber hinaus eine Übersicht über unsere Arbeitsbereiche ermöglichen. In guter Kooperation mit den jeweiligen Kommunen und unserem Dachverband sowie der Politik, den Schulen und Kindergärten, der lokalen Wirtschaft und den Wohlfahrtsverbänden können wir auf vielen Ebenen unterstützend für sozial benachteiligte Menschen wirken.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit danken!



5. Kernbereich ambulante Hilfen zur Erziehung – Leistungen und Ergebnisse

PLANB Ruhr e. V. bietet acht verschiedene ambulante Hilfearten an:

1. FLEX, die flexible Hilfe gemäß § 27 SGB VIII
2. AFT, aufsuchende Familientherapie gemäß § 27 SGB VIII
3. Soziale Gruppenarbeit § 29 SGB VIII
4. Erziehungsbeistand, Betreuungsweisung §10 JGG in Verbindung mit § 30 SGB VIII
5. SPFH, Sozialpädagogische Familienhilfe gemäß § 31 SGB VIII
6. Inspe, Intensive sozialpädagogische Einzelhilfe gemäß § 35 SGB VIII
7. Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche § 35a SGB VIII
8. Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung § 41 SGB VIII

Die Arbeit der ambulanten Erziehungshilfe

Ausgangspunkt jeder Hilfe ist eine Beschreibung der aktuellen Situation und die Erstellung eines Hilfeplans gemeinsam mit den zuständigen Sozialarbeiter(inne)n des Jugendamtes und der Familie. Der Hilfeplan beinhaltet die Ziele, die Dauer und den Umfang der Maßnahme.

Alle Hilfen finden üblicherweise in den Familien und deren Umfeld statt (aufsuchend). Die Hilfen sind für die Familien kostenlos und werden vom Jugendamt finanziert. Dort muss ein entsprechender Antrag durch den Erziehungsberechtigten gestellt werden. Der Antrag kann freiwillig oder aber im Zwangskontext (Kindeswohlgefährdung) gestellt werden. In den meisten Fällen arbeiten wir im Bereich der ambulanten Erziehungshilfe mit mehrfach belasteten Familiensystemen zusammen und übernehmen in unserer Arbeit eine Integrations- und Brückenfunktion zwischen der hiesigen Gesellschaft und den individuellen und kulturellen Hintergründen der jeweiligen Familien.

Ziele der ambulanten Hilfen zur Erziehung sind die Erschließung und Aktivierung eigener Ressourcen der Hilfeempfänger, sie unterstützend auf dem Weg zu selbständiger Problembewältigung zu begleiten und sie zu befähigen, eine angemessene Versorgung und Erziehung ihrer Kinder zu gewährleisten und deren Entwicklung durch eine gesunde Lebensweise zu fördern.

Die ambulante Erziehungshilfe betreut Familien, Kinder und Jugendliche mit dem Ziel:

- diese zu befähigen, ihre Schwierigkeiten selbstverantwortlich und eigenständig lösen zu können
- die Kräfte der Familien, Kinder und Jugendlichen zu aktivieren, verschüttete Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten sichtbar zu machen und zu verstärken

- gemeinsam alternative Problemlösungsstrategien zu entwickeln
- Krisen als Lernchancen zu begreifen
- Lernprozesse zu fördern und
- neue Handlungsweisen zu erproben und dauerhaft zu verankern

Charakteristisch für die Maßnahmen ist die vielfältige Arbeitsweise, die Familien, Kinder und Jugendliche berät, betreut, begleitet und unterstützt. Die zeitliche Intensität (5 bis 15 Wochenstunden) und die Dauer (bis zu zwei Jahren, in Ausnahmen länger) zeichnen diese ambulanten Erziehungshilfen aus. Die im Berichtszeitraum angebotenen Maßnahmen basieren auf der Rechtsgrundlage des §§ 27 ff SGB VIII.

Co-Arbeit als ein besonderer Ansatz

Unter Co-Arbeit wird die Arbeit von zwei oder mehreren pädagogischen Fachkräften an einem Fall verstanden. Diese kann in allen Einsatzbereichen der ambulanten flexiblen Hilfe angewendet werden. PLANB Ruhr e. V. verfügt über eine mehrjährige Zusammenarbeit seiner Belegschaft in der Co-Arbeit. Die eingespielten Co-Partner von PLANB können daher Stolpersteine in der alltäglichen Arbeit frühzeitig und professionell beseitigen.

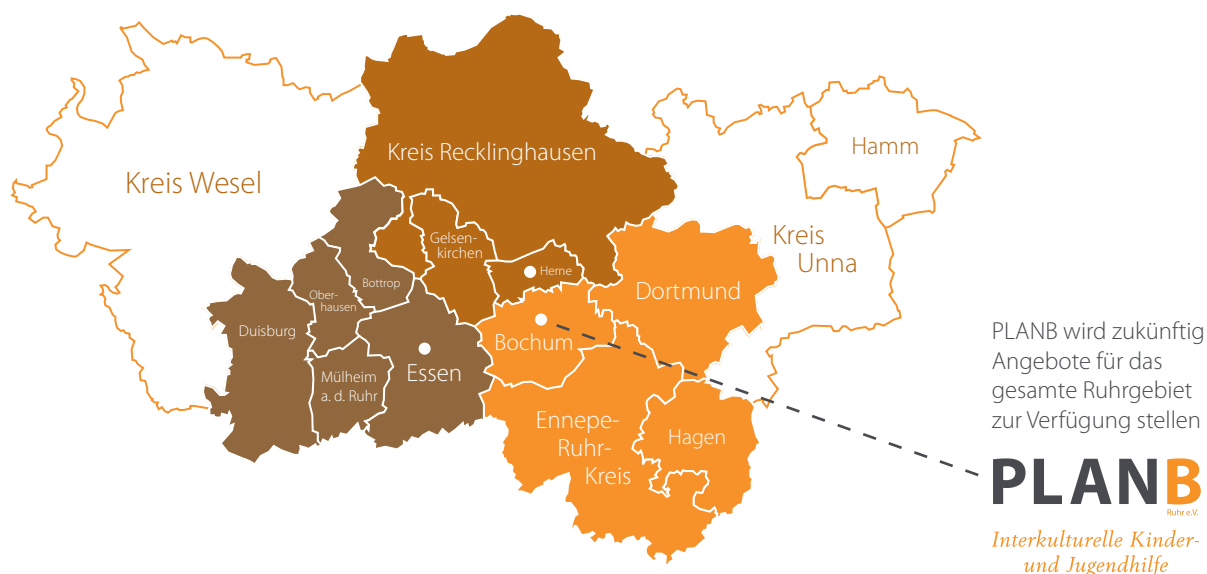
In besonders schwierigen Situationen, wie sie etwa in Multiproblemfamilien und komplexen Familiensystemen vorgefunden werden können, hat sich die Co-Arbeit von Partnern meist verschiedenen Geschlechts sehr bewährt, um auf männliche und weibliche Familienmitglieder gleichermaßen gut eingehen zu können. Aber vor allem eine unterschiedliche fachliche Qualifikation, genauso wie unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe, tragen wesentlich dazu bei, die Arbeit in komplexen Familiensystemen im Rahmen einer Co-Arbeit bestmöglich zu meistern. Der Co-Ansatz, als Methode, ist somit für die Familien, als auch für die Fachkräfte, eine Bereicherung in der Arbeit. Das Team kann sich durch gemeinsame Reflexion und Beobachtungen innerhalb der Familien beraten.

Aufgrund steigender Fallzahlen, mit oftmals erhöhter Komplexität, gewinnt der Ansatz der Co-Arbeit bei PLANB Ruhr e. V. immer mehr an Bedeutung. Besonders in der Arbeit mit komplexen Patchwork- oder Scheidungsfamilien und kulturellen/multikulturellen oder genderspezifischen Aspekten erweist sich die Co-Arbeit als sehr effizientes Mittel.

Weitere besondere Methoden unserer Arbeit aus der integrativen systemischen Arbeit erfolgen durch: „SIT“ (Systemische Interaktions-Therapie), Familienrat als weitere Methode, Familienaktivierung und systemische Beratung/Therapie.

6. Statistische Angaben zur Entwicklung der ambulanten Hilfen zur Erziehung

Im Berichtsjahr 2012 sind dem Verein PLANB Ruhr e. V. Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe insgesamt 165 Fälle zugewiesen worden. Im Vorjahr lag die Zahl der zu betreuenden Fälle bei 79.

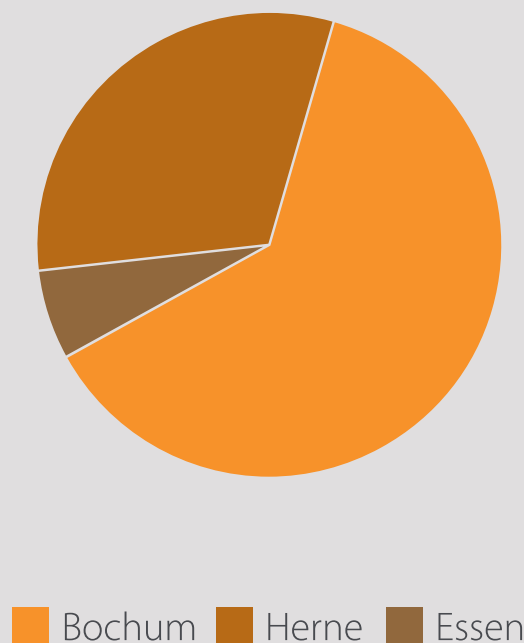


Wir kooperieren aktuell mit den Kommunen Essen, Bochum, Herne, Dortmund, Hattingen, Castrop-Rauxel, Gelsenkirchen, Gladbeck und Remscheid. Die Betreuung der Familien aus den benachbarten Städten wird von dem zuständigen niedergelassenen Team organisiert und begleitet. Innerhalb dieser Kommunen erreichen wir eine unterschiedliche Anzahl von Kindern und Jugendlichen. Im Berichtsjahr konnten wir durch unsere Einsätze innerhalb der Familien insgesamt 486 Kinder und Jugendliche betreuen. Uns wird von Seiten unserer Kooperationspartner großes Vertrauen entgegengebracht, welches kontinuierlich durch unsere Zuverlässigkeit und unsere Professionalität gestärkt wird.

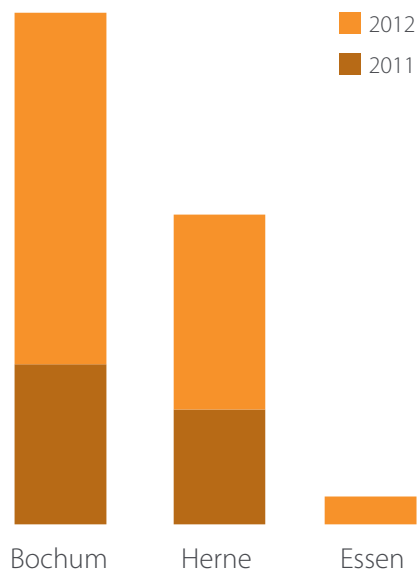
Die folgenden Statistiken, welche vom Verein erhoben wurden und die zum Teil auf Angaben der betreuten Familien und auch auf Angaben von Betreuern innerhalb dieser beruhen, geben einen Überblick über:

- Anzahl der gesamten Zuweisungen nach Kommune im Vergleich zum Vorjahr
- Besondere Aufträge
- Anteil von weiblichen und männlichen Kinder und Jugendlichen in den betreuten Familien mit Altersangaben
- Familienstruktur
- Herkunft der Eltern
- Mono- und bikulturelle Partnerschaften
- Problemlagen in den zu betreuenden Familien
- Art der eingesetzten Hilfen

Betreute Familien innerhalb der Kommunen im Jahr 2012



Innerhalb Bochums erhielten wir im Jahr 2012 eine Zuweisung von 101 Familien (2011: 46 Familien), in Herne waren es 56 Familien (2011: 33 Familien) und in unserer neuen Niederlassung in der Stadt Essen betreuten wir in 2012 acht Familien (in 2011 nur zwei Familien).



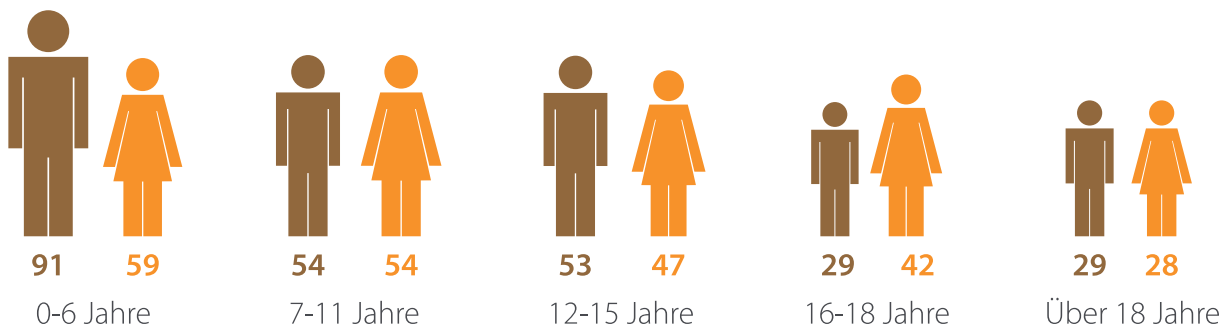
Anzahl der gesamten Zuweisungen nach Kommune im Vergleich zum Vorjahr



In unserer Arbeit hat die Erhaltung der Familie als System bzw. deren Stärkung oberste Priorität, sofern dies seitens der einzelnen Familienmitglieder gewünscht ist und keine Kindeswohlgefährdung vorliegt und die Familie gewillt ist, die Aspekte der Gefährdung in Zusammenarbeit zu beheben.

So können wir berichten, dass im Berichtszeitraum mit insgesamt 165 Familien vier Herausnahmen (2,4 %) zu verzeichnen sind, 11 Rückführungen (6,7 %) von Jugendlichen in den elterlichen Haushalt mit der Option der Kooperation der Familie im Rahmen der angebotenen Unterstützung der flexiblen ambulanten Hilfen. Die Kindeswohlgefährdung (KWG) ist zahlenmäßig in unserer Gesamtstatistik am höchsten und verdeutlicht, dass im Jahr 2012 in 11 % der Fälle die KWG einen besonderen Auftrag für unsere pädagogischen Fachkräfte darstellte.

Anteile von weiblichen und männlichen Kindern und Jugendlichen in den betreuten Familien mit Altersangaben



Im Bereich der Familienkonstellationen konnte bei den Hilfesuchenden folgende Entwicklung verzeichnet werden: Im Vergleich zu den bisherigen Zahlen bzw. den Erfahrungswerten geht die Tendenz eher dahin, dass die Zahl der Kernfamilien (Eltern + Kind/-er) gegenüber der Zahl der Einelternfamilien (alleinerziehend + Kind/-er) steigt und im Berichtszeitraum deutlich höher liegt. Diese Tendenz war in 2011 schon zu beobachten und bestätigt sich im Jahr 2012. Der Part Sonstiges beinhaltet Großelternstrukturen bzw. Pflegeelternstrukturen, die aufgrund von Überforderung/Überlastung Hilfen beantragt haben.

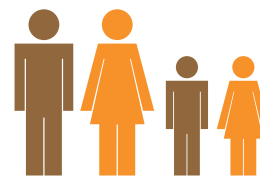


92 Kernfamilien

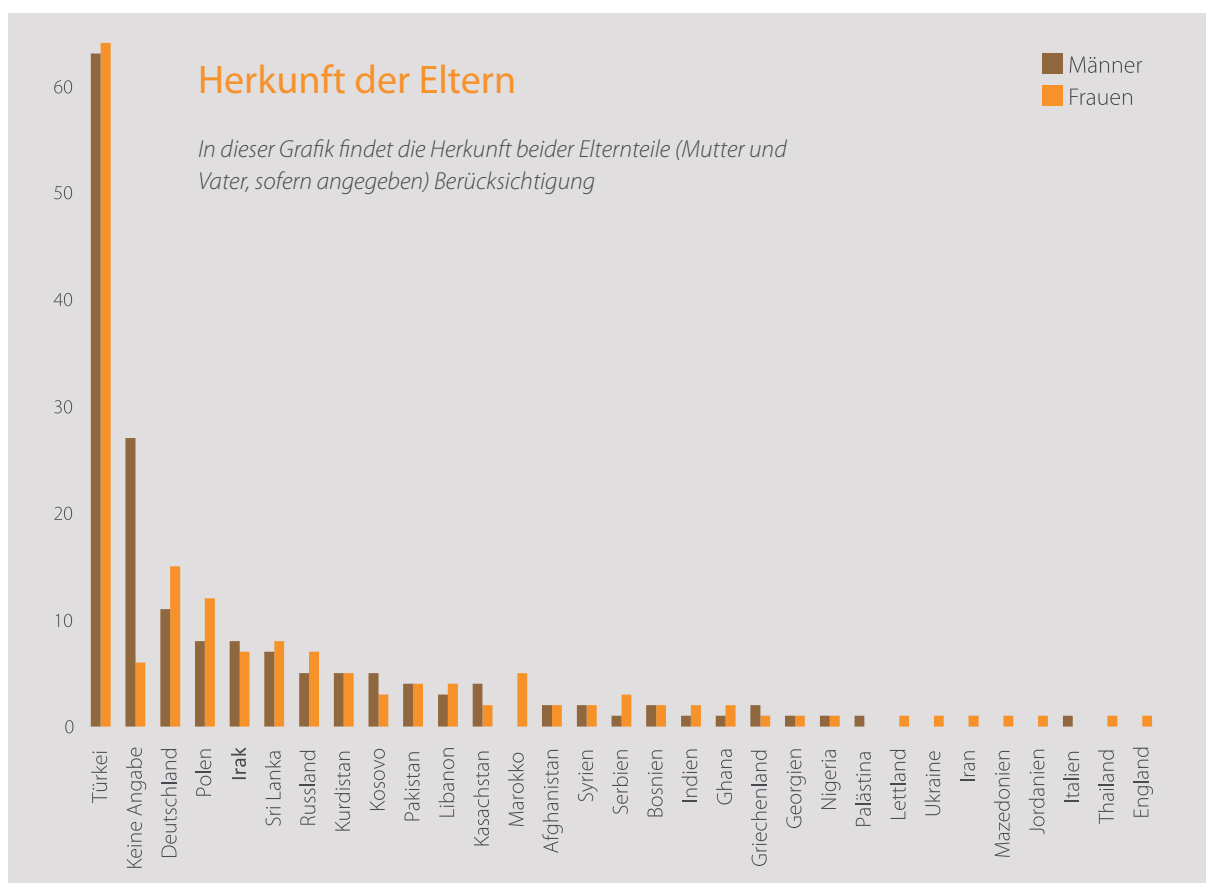
Unser multiprofessionell und multiethnisch zusammengesetztes Team ist in der Lage, die pädagogische Arbeit mehrsprachig und kultursensibel umzusetzen. Daher konnten wir im Berichtszeitraum in Kooperation mit den Jugendämtern auf die kulturellen, ethnischen und sprachlichen Bedürfnisse der jeweils zu betreuenden Familien passgenaue Hilfesettings installieren. Neben der Betreuung von deutschen Familien wurden zudem türkische, kurdische, polnische, russische, tamilische, libanesische, marokkanische, mazedonische, pakistanische, thailändische, ägyptische, kasachische, syrische, lettische, bosnische, iranische, italienische, ghanaische, palästinensische, georgische, nigerianische, ukrainische, englische, serbische, indische, afghanische, jordanische, irakische, griechische und kosovarische Familiensysteme unterstützt und begleitet.



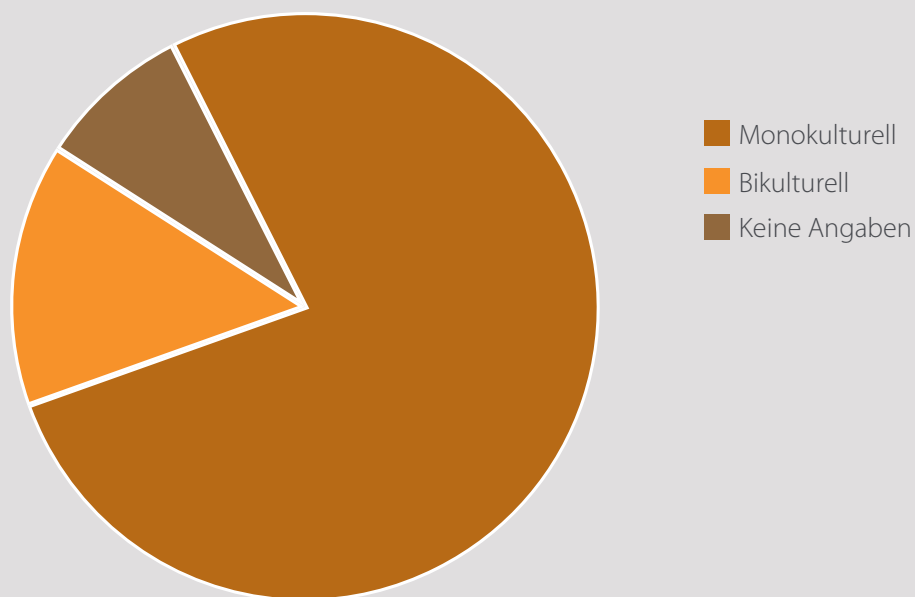
58 Alleinerziehende



15 Patchworkfamilien / Sonstiges



Bikulturelle Partnerschaften/Familien



Anteile mono- und bikultureller Partnerschaften

Bikulturelle Partnerschaften und Familien gehören in Deutschland inzwischen zur Normalität. Offene Grenzen, Urlaubs-, Arbeits- und Studienaufenthalte im Ausland sowie die Anwesenheit von Migranten und Flüchtlingen in Deutschland lassen die Zahl der bikulturellen Partnerschaften und Eheschließungen weiter steigen. Bei jeder sechsten Eheschließung in Deutschland stammt zumindest einer der Partner aus dem Ausland. Jedes fünfte Kind, das in Deutschland geboren wird, hat zumindest ein ausländisches Elternteil. Diese Zahl zeigt die Bedeutung bikultureller Paare in unserer Gesellschaft. Das beeindruckt umso mehr, wenn man weiß, welche zahlreichen bürokratischen Hürden und sozialen Probleme bikulturelle Paare nach wie vor überwinden müssen und wie stark sie trotz zunehmender Multikulturalität der Gesellschaft gegen Vorurteile ankämpfen haben.

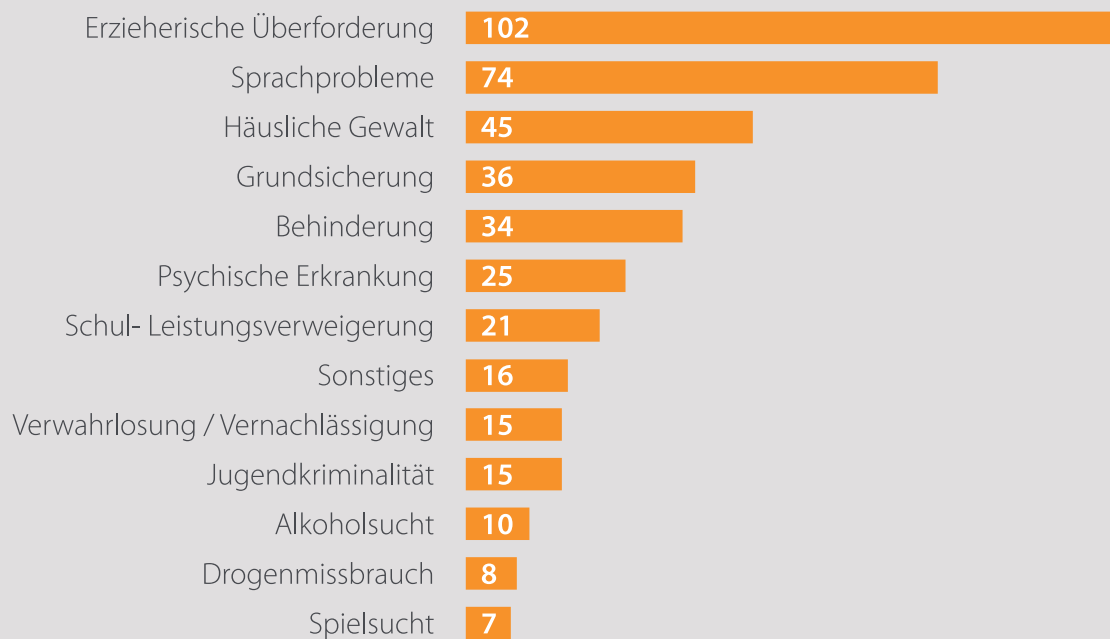
Begriffe wie „binationale“, „bikulturell“, „multiethnisch“ und „gemischt“ werden häufig als Synonyme verwendet, müssen jedoch voneinander abgegrenzt werden. Es handelt sich bei allen Begrifflichkeiten zwar im Allgemeinen um eine unterschiedliche Herkunft von Familienmitgliedern, dennoch ist Herkunft mit unterschiedlichen Schwerpunkten belegt. Spricht man von „binationale“, liegt der Schwerpunkt auf dem Unterschied in der Staatsangehörigkeit.

„Bikulturell“ hingegen beleuchtet die unterschiedlichen kulturellen Aspekte beider Partner wie Sprachen, Religionen, Sitten und Gebräuche, Traditionen u. Ä. näher, die sich je nach Herkunft unterscheiden und zu einer neuen Einheit verbinden. Demnach lässt sich Herkunft auch noch mit äußeren Merkmalen wie Aussehen oder Namen oder mit der Zugehörigkeit bzw. Zuordnung zu einer bestimmten Gemeinschaft (ethnisch) näher beschreiben.

Die Zahlen des statistischen Bundesamtes belegen die von uns erhobenen Daten, dass jedes fünfte Kind in einer bikulturellen Familie aufwächst. Unter den monokulturellen Partnerschaften waren die türkischen mit einer Anzahl von 52 Spitzenreiter, gefolgt von 11 polnischen Partnerschaften, 9 Paaren aus Sri Lanka und 8 deutschen Partnerschaften. Die restlichen monokulturellen Partnerschaften heben sich in der Anzahl voneinander nicht nennenswert ab.

In bikulturellen Partnerschaften gibt es viele der denkbaren Paar- und Herkunftskonstellationen, jedoch treten diese primär nur einzeln auf. Beispiele für bikulturelle Partnerschaften sind: deutsch-kurdisch, lettisch-türkisch, russisch-kasachisch usw. Insgesamt konnten 21 bikulturelle Paarstellungen aufgelistet werden.

Problemlagen in den zu betreuenden Familien



Zu den Problemlagen der Familien ist zu berichten, dass oft eine Überforderung (61 %) mit den familiären und erzieherischen Gegebenheiten die primären Beweggründe für die Installation von Hilfe waren. Aber auch Sprachprobleme (44,7 %), Grundsicherung (21,8 %) und häusliche Gewalt (27,3 %) waren Beweggründe für die Inanspruchnahme von Hilfe. Das Problem der Verwahrlosung/Vernachlässigung wurde in 15 (9,1 %) der 165 Fälle beobachtet.

Es kann für alle betreuten Fälle jedoch Folgendes festgestellt werden: In der Regel haben wir es mit Multiproblemfällen zu tun. Einzelne Problemlagen konnten in der Statistik mehrfach benannt werden und spiegeln die Tatsache unserer alltäglichen Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wieder.



Art der eingesetzten Hilfen

- § 31 SGB VIII SPFH
- § 10 JGG Betreuungsweisung
- § 33 SGB VIII Begleitete Besuchskontakte
- § 20 SGB VIII Familienunterstützung
- § 41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige
- § 1684 Abs. 33 BGB Umgangspflegschaften

Eine Einzelaufstellung der statistischen Daten für die Kommunen finden Sie in der folgenden Einzelkapiteln: „Niederlassung Bochum“ S. 13, „Niederlassung Herne“ S. 14, „Niederlassung Essen“ S. 15

Niederlassung Bochum

In der Niederlassung Bochum haben aufgrund der geleisteten qualitativ wie auch quantitativen Arbeit weitestgehende Entwicklungen in personeller Form stattgefunden.

Über den Bereich der erzieherischen Hilfen, in der Regel in Form der Sozialpädagogischen Familienhilfe, konnte das Team Bochum sein Angebot um begleitete Besuchskontakte, Eltern-Trainings und Umgangspflegschaften ausweiten.

Das Team Bochum ist mit Fachkräften aus verschiedenen Professionen sowie kulturellen Hintergründen zusammengesetzt. So ist gewährleistet, dass situationsbezogen und bedarfsorientiert eine passende Hilfeform, im besten Falle in der Herkunftssprache der zu betreuenden Familie, zeitnah ihren Einsatz findet.

Im Rahmen der in Kooperation mit dem Jugendamt erbrachten qualitativen Arbeit konnte die Teamgröße von anfänglich 6 Fachkräften auf derzeit 18 Fachkräfte ausgeweitet werden. Neben den wöchentlich abgehaltenen Teamsitzungen konnte zur Gewährleistung der fachlichen Arbeit und zur Unterstützung des Kollegiums monatlich eine Supervision durchgeführt werden.

Eine enge Begleitung der Fachkräfte durch die Leitungskraft in der Einzelfallhilfe spielt im Sinne der Effizienz und Qualität von Hilfeplanungen als Standard eine bedeutende Rolle.

Über die Zusammenarbeit mit den einzelnen Gruppen des SD hinaus konnten folgende Kooperationen und Vernetzungen im Jahr 2012 geschlossen bzw. weiter vertieft werden:

- Zu der Teilnahme an den Sozialraumkonferenzen Kruppwerke sind die Beteiligungen an den Konferenzen in Hamme und Hofstede hinzugekommen
- Die Teilnahme am AK Jugendamt und Freie Träger ist fester Bestandteil
- Die Beteiligung am Stadtumbaubeirat Bochum Westend als festes Mitglied
- Festes Mitglied im Bochumer Netzwerk der Migrantenorganisationen
- Festes Mitglied im AK Migration im Paritätischen NRW
- Festes Mitglied im AK Integration über das Integrationsbüro Bochum
- Mitglied im AK unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Mitglied im Netzwerk A
- Beteiligung an dem Netzwerk Häusliche Gewalt
- Fachkräftetreffen Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

In Kooperation mit dem Familienzentrum St. Anna konnten wöchentliche Eltern-Trainings für Familien mit Migrationshintergrund angeboten werden.

Mit insgesamt 101 betreuten Familiensystemen konnte 2012 der Einsatz im Vergleich zum vergangenen Jahr mit insg. 42 Familien mehr als verdoppelt werden.



101 Betreute Familien

282 Kinder und Jugendliche

10 KWG

7 Rückführung

4 Inobhutnahme

Besonders auffällig ist, dass in lediglich 9,9 % der Fälle Kindeswohlgefährdung Thema gewesen ist, in 6,9 % der Fälle der Auftrag die Rückführung der Kinder/Jugendlichen in den elterlichen Haushalt war und der Auftrag Inobhutnahmen mit 3,9 % der Fälle das Schlußlicht bildete.

Im Rahmen der Hilfen durch das Kollegium konnten in Bochum 282 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Hierbei ist auffällig, dass 33,3 % der Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren waren. Dieser Anteil der Altersgruppe ist erfreulich, da die Chancen dieser Kinder durch frühzeitige Unterstützung steigen. Die Zahl der betreuten jungen Erwachsenen beträgt 9,9 %. Da dieser Personenkreis oft schwer in das Hilffsystem eingebunden werden kann, stellt er in der alltäglichen Arbeit eine Schwierigkeit dar. 24,5 % der Kinder waren 7 bis 11 Jahre, 21,6 % 12 bis 15 Jahre alt; die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren machten einen Anteil von 10,6 % aus.

Wie bereits im Jahr 2011 ist auch in diesem Jahr auffällig, dass anzahlmäßig mehr Kernfamilien (54,5 %) in der Betreuung gewesen sind als Einelternfamilien, in denen die Kindesmutter oder der Kindesvater alleinerziehend (33,7 %) ist. Es ist erfreulich, dass auch die Väter bereit sind, die angebotenen Hilfen in Anspruch zu nehmen, jedoch stellen sie häufig in Migrantenfamilien eine besondere Herausforderung dar und erfordern Co-Einsätze.

Bei den Problemlagen innerhalb der Familien Bochums lässt sich feststellen, dass die erzieherische Überforderung mit 26,2 % den höchsten Anteil kennzeichnet. Sprachliche Defizite mit 19,7 %, häusliche Gewalt mit 12,4 % und Behinderung mit 9 % folgen vor weiteren Problemlagen (Spielsucht, Drogenmissbrauch), die nur einen geringen Anteil verzeichnen und deswegen hier nicht weiter gelistet werden. Für den Bereich Behinderung ist festzuhalten, dass in 21 Fällen die Fachkräfte mit oftmals mehreren Familienmitgliedern und zugleich verschiedenen Behinderungsformen gearbeitet haben.

Ein besonderer Schwerpunkt lag innerhalb des Teams in der Durchführung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus kann festgehalten werden, dass Familien/Personen für Einzelberatung und/oder Unterstützung in Entscheidungsfragen unsere Beratung in Anspruch genom-

men haben. Schwerpunktthemen waren erzieherische und finanzielle Überforderung/Überlastung innerhalb der Familie aufgrund psych. Erkrankung, Sucht, schulischen Schwierigkeiten und Perspektivverarbeitung. Ergebnisse der Beratungen waren:

- a) die Familien/Personen ad hoc zu begleiten,
- b) weitere Gespräche mit weiteren Beteiligten zu führen,
- c) wenn möglich an Regeldienste zu verweisen beziehungsweise anzudocken.

Die derzeitigen Büroräume sind aufgrund des positiven Wachstums aktuell nicht mehr ausreichend. Der Handlungsbedarf und einige kurz- sowie mittelfristige Ziele ergeben sich für die Bochumer Niederlassung sowohl von den o. g. Punkten als auch aus den Entwicklungen auf kommunaler und/oder Landesebene.

Konkrete Ziele für das Jahr 2013 sind:

1. Eine interne Schulung ist bis Ende des 1. Quartals erfolgt
2. Eine Gruppenarbeit für junge Erwachsene zur Perspektivverarbeitung ggf. in Kooperation mit dem Jobcenter bis Ende 2013
3. Behinderung und Migration: Elterngruppe wird installiert für Migrant(inn)en mit behinderten Kindern bis Ende des 3. Quartals 2013
4. Gruppenarbeit mit sozial belasteten Kindern
5. Gespräche/Kooperationen mit Organisationen/Institutionen wie der SPD, Polizei, Weißer Ring, Familienassistenz, Med. Flüchtlingshilfe, Arbeitskreis Asyl, etc.
6. Einrichtung einer Mädchengruppe, Frauengruppe Beratungsstelle bis Ende des Jahres 2013
7. Durchführung von mind. 2 Projekten bis Ende 2013



65 Betreute Familien

182 Kinder und Jugendliche

7 KWG

2 Rückführung

0 Inobhutnahme

Niederlassung Herne

In der Niederlassung Herne haben aufgrund der geleisteten qualitativen Arbeit weitestgehende Entwicklungen stattgefunden.

Es gelang uns, in dem für unsere Organisation bedeutenden Kernarbeitsfeld der Migrations- und Integrationsarbeit einen wichtigen Schritt zu realisieren. Im November 2012 bekundete PLANB Ruhr e. V. sein Interesse für die Trägerschaft einer Integrationsagentur in Herne und realisierte ab Januar 2013 die Umsetzung.

Auch im Bereich Kindertageseinrichtung wurden die ersten Schritte seitens PLANB Ruhr e. V. eingeleitet. PLANB Ruhr e. V. hat im November 2012 Interessenbekundung für die Trägerschaft einer Kindertageseinrichtung eingereicht. Die ersten Gespräche fanden mit verschiedenen Kooperationspartnern statt, um das Ziel Errichtung einer interkultureller Kindertageseinrichtung in 2013 zu realisieren.

Über den Bereich der Erzieherischen Hilfen in der Regel in Form der Sozialpädagogischen Familienhilfe, konnte das Team Herne sein Angebot um begleitete Besuchskontakte, Umgangspflegschaft und Betreuungsweisung weiter ausbauen.

Das Team Herne schloss das Jahr 2012 mit 8 Fachkräften aus verschiedenen Professionen sowie kulturellen Hintergrün-

den ab. Es gab im Oktober 2012 einen Leitungswechsel. Hakki Süngün ließ sich aus privaten Gründen für ein Jahr beurlauben, so dass Esra Tekkan als Einrichtungsleitung das Team verstärkte. Darüberhinaus verließen Gülbahar Altinisik und Fidan Sezer-Dogan im August das Team aufgrund von Beschäftigungsverbot wegen Schwangerschaft, so dass Filiz Akgün und Vanessa Rademacher fortan das Team tatkräftig unterstützten.

Neben den wöchentlich abgehaltenen Teamsitzungen konnte zur Gewährleistung der fachlichen Arbeit und zur Unterstützung des Kollegiums monatlich eine Supervision durchgeführt werden. Eine enge Begleitung der Fachkräfte durch die Leitungskraft in der Einzelfallhilfe spielt im Sinne der Effizienz und Qualität von Hilfeplanungen als Standard eine bedeutende Rolle. Über die Zusammenarbeit mit den einzelnen Gruppen des ASD hinaus konnten folgende Kooperationen und Vernetzungen im Jahr 2012 geschlossen bzw. weiter vertieft werden: Das Herner Team ist festes Mitglied in verschiedenen Arbeitskreisen. Neben der Teilnahme an der AG § 78 SGB VIII, in dem Mitarbeiter des Jugendamtes und der freien Träger vertreten sind, ist die Teamleitung Mitglied in dem AK gegen häusliche Gewalt und in dem AK Familienbildung. Darüber hinaus nimmt die Leitungskraft an dem Vernetzungstreffen für Alleinerziehende teil.

Mit insgesamt 56 betreuten Familiensystemen konnte 2012 der Einsatz im Vergleich zum vergangenen Jahr fast verdoppelt werden. Besonders auffällig ist, dass in 7 (12,5 %) der Fälle Kindeswohlgefährdung Thema gewesen ist. Im Jahr 2012 wurde das Herner Team vermehrt durch das Jugendamt in Familien aus EU-Staaten (Polen, Rumänien) mit unzureichendem oder ohne Einkommen, drohender Obdachlosigkeit, fehlender Grund- und Gesundheitsversorgung eingesetzt.

Im Rahmen der Hilfen durch das Kollegium konnten 182 Kinder und Jugendliche in der Stadt Herne durch unsere Arbeit erreicht werden. Die größte Gruppe der zu betreuenden Kinder bildet die Gruppe der 0- bis 6-Jährigen (28 %). Mit 17,6 % folgen die 7- bis 11-Jährigen; die 12- bis 15-Jährigen tragen einen Anteil von 18,1 % und die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren machen einen Anteil von 20,9 % aus. Die Zahl der betreuten jungen Erwachsenen beträgt 15,4 % und stellt in der alltäglichen Arbeit oft eine Schwierigkeit dar, da diese Altersgruppe oft schwer in das Hilffsystem eingebunden werden kann.

Niederlassung Essen

Sich in der Stadt Essen zu etablieren, war ein wichtiges Jahresziel des Trägers für 2012. Eine entscheidende Voraussetzung dafür war zugleich die Bereithaltung einer Einrichtung in der Stadt. Wir haben unsere Einrichtung im Stadtteil Essen-Hutrop am 12.05.2012 in Betrieb genommen. Die Betreuung der Familien wurde weiterhin durch das Bochumer Team gewährleistet, so dass die Aufbauarbeit der Niederlassung Essen durch die Geschäftsführerin Gülseren Çelebi und Michael Kleinhaus vorangetrieben wurde.

Die Einrichtung bietet insgesamt 135 m² Nutzfläche; dazu gehört auch ein etwas größerer Saal, der im Verlauf des Jahres für Schulungen, Mitarbeiterversammlungen und Seminare ständig im Einsatz war. Der Vorstand hat sich zunächst dafür ausgesprochen, keine Eröffnungsfeier zu veranstalten. Erst sollten weitere Schritte der Etablierung realisiert werden.

Das Jahr 2012 war deshalb im Wesentlichen davon geprägt, sich zu orientieren, die Essener Jugendhilfestrukturen zu analysieren bzw. hier anzukommen. Der Aufbau der vielseitigen, verbindlichen bzw. tragfähigen Zugänge zum Jugendamt (soziale Dienste) war der nächste wichtige Schritt auf dem Wege der Etablierung. Darüber hinaus gab es verschiedene Kooperationsgespräche mit den Schulen, der Paritätischen Kreisgruppe und anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie Migrationsarbeit. Erstmals konnte PLANB Ruhr e. V. an der Qualitätsentwicklungskonferenz der Stadt im November 2012 teilnehmen. Bei dieser Qualitätsentwicklungskonferenz wurden alle freien Träger, die nach § 77 SGB VIII ihre Entgelt-, Leistungs- und Qualitätsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Essen abgeschlossen haben (zu dem auch PLANB Ruhr e. V. gehört), über die Änderungsabsichten des Jugendamtes informiert. Die unterschiedlichen Vertragsregelungen (nach § 74 und § 77 SGB VIII) führten

Besondere Entwicklungen und Tendenzen innerhalb der Niederlassungen im Jahr 2012: Der Schwerpunkt im Team Herne lag weiterhin im Ausbau der flexiblen ambulanten Hilfen. Die Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe konnte im Berichtsjahr vertieft werden, so dass eine enge Zusammenarbeit stattfinden konnte. Wir danken hiermit unseren Kooperationspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Die Handlungsbedarfe ergeben sich für die Herner Niederlassung sowohl aus der Einzelfallhilfe als auch aus den Entwicklungen auf kommunaler und/oder Landesebene.

Konkrete Ziele für das Jahr 2013 sind:

- Ausbau der Integrationsagentur
- Errichtung einer interkulturellen Kindertageseinrichtung
- Durchführung eines interkulturellen Projektes für Kinder und Jugendliche
- Monatliche Angebote für Mütter wie z. B. Kochen, Malen, Bewegung



später zu einem Zusammenschluss aller freien Träger. PLANB Ruhr e. V. hat sich dem Verbund angeschlossen.

Zum Ende des Berichtsjahres konnten wir die ersten positiven Ergebnisse unserer beharrlichen Aufbauarbeit verzeichnen. Diese Fortschritte in Essen zu schaffen, ist viel bemerkenswerter, als das in einer anderen Stadt zu realisieren. Denn die Zugangschancen der neuen Träger ist in dieser Stadt viel geringer und schwieriger. Wir werden 2013 unsere Bemühungen verstärkt fortsetzen. Erfreulich, und zu Beginn des Jahres noch nicht vorauszusehen, war auch die Entwicklung im Bereich der Kooperationen mit den Schulen. Wir haben mit dem Jugendamt, um uns auch in der Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets einzubringen, eine weitere Leistungsvereinbarung getroffen.

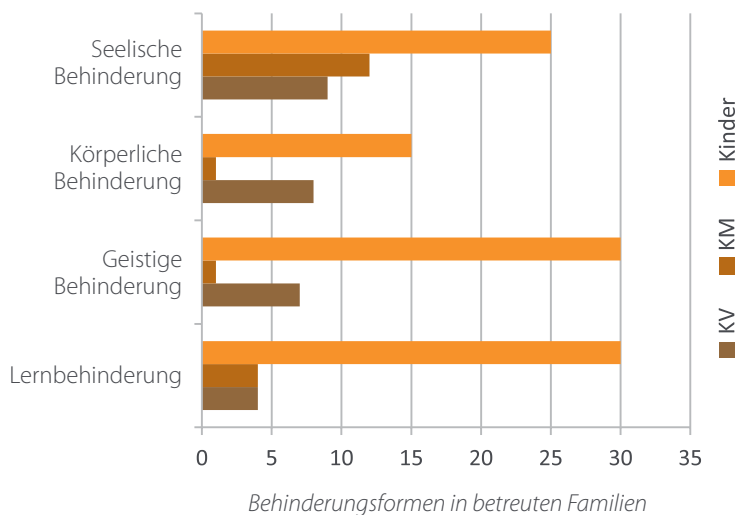
Zum Ende des Jahres fanden dann einige Planungsgespräche mit einzelnen Schulen statt. Eine Gemeinschaftsgrundschule und eine Gesamtschule mit hohem Migrationsanteil haben sich an uns gewandt, um im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets in insgesamt 3 Klassen Anti-Gewalt-Trainings durchzuführen. Die Umsetzung wird Anfang 2013 erfolgen.

Als Resümee können wir festhalten, dass dem Träger in der Stadt Essen gelungen ist, das Jahresziel für 2012 zu übertreffen.

7. Herausforderungen und Handlungsbedarfe

In diesem Abschnitt möchten wir zusammenfassend auf bestimmte Entwicklungen wie Behinderung im Kontext Migration, häusliche Gewalt oder Jugendkriminalität, die sich in der täglichen Arbeit unserer Mitarbeiter/-innen als besondere Herausforderungen aufgezeigt haben, eingehen bzw. die ersten Bewertungen darstellen.

Behinderung im Kontext Migration



In der Zusammenarbeit mit Familien, insbesondere mit Migrationshintergrund, kann festgehalten werden, dass oft kein bzw. nur geringes Wissen über die Behinderung des jeweiligen Familienmitglieds besteht.

So wird Behinderung in den meisten Fällen als Faktum betrachtet und wahrgenommen, welches nicht beeinflussbar/veränderbar ist, so dass selten Verständnis aufgebracht wird, eine externe Fördermöglichkeit zu installieren.

Die Pflege wird i. d. R. durch eigene Familienangehörige durchgeführt. Dabei spielt sowohl das hohe Verantwortungsbewusstsein für das behinderte und pflegebedürftige Familienmitglied eine Rolle als auch oftmals der Druck der eigenen Gesellschaft, welche verpöhnt, Pflegebedürftige externen Diensten zu übergeben. Gleichzeitig hat für die meisten Familien der Bezug von Pflegegeld in finanzieller Hinsicht eine entlastende Rolle.

Bei Beginn der Hilfe trägt daher die Aufklärung der Familienangehörigen ein besonderes Gewicht. Fehlende Kenntnis über hiesige Strukturen zur Unterstützung und Entlastung führt teilweise zur Überforderung und es zeigen sich Überlastungstendenzen. Ein weiterer Stolperstein auf dem Weg der Optimierung der Versorgung (mental/materiell) sind die zumeist fehlenden sprachlichen Kenntnisse. So gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Regeldiensten durch sprachliche Barrieren, aber auch aufgrund von unterschiedlichen kulturellen Gegebenheiten/Gepflogenheiten, hindernisreich dar. Da das Vertrauen in hiesige Stellen/Strukturen selten vorhanden ist – aufgrund großer Sorgen, das Kind beispielswei-

se abgeben zu müssen – ist die Kooperation der Regeldienste mit den Migrantenorganisationen, aber auch die fachliche Zusammenarbeit auf hauptamtlicher Ebene, von großer Bedeutung.

Häusliche Gewalt

Das Thema häusliche Gewalt setzt einen weiteren Akzent in der Statistik, da in fast einem Drittel der betreuten Familien Kinder in verschiedenen Formen damit in Berührung kamen.

In der Einzelfallhilfe kann somit festgehalten werden, dass Gewalt (psychische sowie körperliche Gewalt) vermehrt zum Thema geworden ist. Gewalt wird innerhalb der Familien oft als Erziehungsmaßnahme benutzt.

Gewalt gegen Frauen und Mütter geht immer auch zu Lasten der Kinder, selbst wenn diese nicht unmittelbar Opfer sind. Zeuge von Gewalt an einer geliebten Bezugsperson zu sein, traumatisiert Kinder oft stärker als selbst erlebte Gewalt. Sie leiden darunter, die eigene Schwester/Mutter hilflos und ohnmächtig zu erleben und sind in ihrer Identitätsentwicklung stark beeinträchtigt, auch weil Modelle für eine konstruktive Bewältigung von Konflikten fehlen.

Das Tabu des Themas „häusliche Gewalt“ muss durchbrochen, die Verantwortung und Selbstachtung der Mütter muss gestärkt werden. Mütter müssen ermutigt werden, sich mit ihrer Situation und den Ängsten auseinander zu setzen und Hilfe zu suchen.

Die Kinder müssen ebenfalls gestärkt werden, da sie gefährdet sind, dieses Verhalten in ihren eigenen Beziehungen als Erwachsene zu wiederholen. Oft glauben sie auch, am Streit der Eltern schuld zu sein, und versuchen ihrerseits, jeden Fehler zu vermeiden und die Mutter bei Angriffen zu schützen.

Merkt ein Kind, dass es nichts zu ändern vermag, wird es still und ängstlich oder auch extrem aggressiv. Es lernt nicht, Kompromisse auszuhandeln, sondern dass der Stärkere sich mit Gewalt durchsetzt. Mädchen und Jungen glauben, es sei normal, dass Männer tyrannisch sind und Frauen verächtlich behandeln.

Es folgen: Depressionen, Selbstmordwünsche, Bettnässen, Kopfschmerzen, Ess- und Schlafstörungen, Drogen- und Alkoholkonsum, exzessive Gewalt und Schulversagen.

Auch versuchen Kinder mit Auffälligkeiten das Interesse der Eltern wieder auf sich zu lenken, da der Stress in der Familie das Kind überfordert.

Was Kinder brauchen, ist ein Leben ohne Brutalität, Angst und Demütigungen. Ein Zusammenleben in Respekt, Vertrauen und Frieden sowie eindeutige Verhaltensrichtlinien.

Bei Beginn der Hilfe trägt daher die Aufklärung der Familien-

angehörigen ein besonderes Gewicht. Die fehlende Kenntnis über die Auswirkung von Gewalt auf die kindliche Entwicklung, über Strukturen und Anlaufstellen und vorhandene Sprachbarrieren führen zur Überforderung, und es zeigt sich, dass bestehende gewaltvolle Familiensysteme um jeden Preis aufrecht gehalten werden sollen. Da das Vertrauen in Stellen/Strukturen selten vorhanden ist, ist die Kooperation der Regeldienste mit den Migrantenorganisationen, aber auch die fachliche Zusammenarbeit auf hauptamtlicher Ebene von großer Bedeutung.

Jugendkriminalität

Jugendkriminalität macht in unserer Statistik der Problemlagen in den Familien einen Anteil von 11 % aus. Im Jahr 2012 haben wir in 8 Fällen den Auftrag der Betreuungsweisungen begleitet und umgesetzt.

Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für uns als Träger der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe und welche Handlungsbedarfe sind notwendig?

Die Jugendgewaltkriminalität ist nach Jahren des Anstiegs seit 2008 um 4,8 % zurückgegangen. Laut der letzten statistischen Daten hat die Zahl der Jugendkriminalität zwar abgenommen, jedoch haben sich Formen und Dimension der Kriminalität verändert. Wir beobachten eine höhere Gewaltbereitschaft bei den Kindern unter 14 Jahren. Somit bleibt die Jugendgewaltkriminalität nach wie vor ein Thema in unserer Arbeit.

Kriminalitäts- und Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen wird heute als eine notwendige gesellschaftliche Aufgabe anerkannt. Worauf wir neben der Einzelfallhilfe mit unserem Angebot des Antigewalt-Trainings bedarfsgerecht und erfolgreich in Grundschulen und weiterführenden Schulen reagieren. Immer mehr Schulen suchen Träger mit interkulturellen Kompetenzen, welche Präventivangebote durchführen können. Weitere Informationen zu unserem Kompetenztraining finden sie im Kapitel „Kompetenztraining“ auf Seite 19.

Doch was sind die Gründe von Gewalt bzw. der erhöhten Gewaltbereitschaft unter Kinder und Jugendlichen? Der familiäre Hintergrund von Kindern und Jugendlichen, die durch Gewaltanwendung und andere delinquente Verhaltensweisen auffällig geworden sind, zeigt mehrere gemeinsame Merkmale: Ihre Familien haben keinen sozialen Aufstieg geschafft, das Bildungsniveau der Eltern ist in der Regel gering, geringe unregelmäßige Erwerbseinkommen, häufige Erwerbslosigkeit und ein somit verbundenes Leben an der Armutsgrenze und unterschiedliche Formen von Gewalt innerhalb des Familienlebens.

Aus unseren langjährigen Erfahrungen in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe können wir folgende Handlungsbedarfe formulieren:

- Eine Weiterentwicklung der interkulturellen Orientierung und Öffnung in der öffentlichen Verwaltung ist erforderlich und sinnvoll, damit Jugendliche und Fami-

lien keine Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren, denn in diesen Fällen endet die Zusammenarbeit häufig bevor sie begonnen hat.

- Die stationäre Jugendhilfe muss sich hinterfragen, ob sie den Anforderungen einer Einwanderungsgesellschaft entspricht.
- Die unterschiedlichen Zuständigkeitsregelungen (für Justiz das Land, für Jugendliche die Kommune) und die begrenzten finanziellen Ressourcen haben Einfluss auf die Zusammenarbeit, die Gestaltung und die Maßnahmen der jeweiligen Hilfen.

Pflegefamilien mit Migrationshintergrund

Das Thema Pflegefamilien ist in Familien mit Migrationshintergrund in der Regel relevant, wenn es um die Pflege eines Kindes aus der eigenen Familie geht (sog. Verwandtschaftspflege). Bei dem Gedanken, sich grundsätzlich als Pflegefamilie aufzustellen und bei Bedarf auch ein fremdes Kind in die Kurzzeit-/Langzeitpflege zu nehmen, treten viele offene Fragen und Stolpersteine auf. Die Sorge ist groß, mit welcher Form der Verantwortung zu rechnen wäre bzw. ob und in welcher Weise die Herkunftsfamilie eine Erwartungshaltung einnimmt, Kontakt mit dem Kind zu haben oder es wieder zurückhaben zu wollen.

Auch stellen sich viele die Frage, ob das Pflegekind Schwierigkeiten mit sich bringt, welche für die Pflegefamilie eine Überforderung darstellen würde. Laut dem türkischen Sprichwort: „Das Leben des Anvertrauten ist schnell zerbrechlich“ besteht Besorgnis darüber, wie damit umzugehen ist, wenn große Entscheidungen für das Anvertraute getroffen werden müssen, da die Einstellung existiert, alles richtig machen zu wollen/müssen.

Nicht zu vergessen sind die Haltung, als Pflegefamilie grundsätzlich mehr mit Institutionen zu tun haben zu müssen und den Erwartungen, aus sprachlichen, kulturellen, finanziellen, strukturellen Gründen nicht genügen zu können.

Aus den „Basisdaten zum Pflegekinderwesen im Rheinland 2010“, welche durch das LVR-Landesjugendamt Rheinland herausgegeben worden sind, kann entnommen werden, dass der Bedarf an Pflegefamilien mit Migrationshintergrund hoch ist. Die Akquise der Zielgruppe gestaltet sich trotz Kampagnen schwierig. So ist den Basisdaten des Landesjugendamtes Rheinland zu entnehmen, „dass rund 540 Pflegefamilien fehlen, davon 440 mit sowie 100 ohne einen Migrationshintergrund. Auf der Grundlage dieser Berechnungen kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Pflegefamilien um 19 % höher liegen müsste, um bedarfsdeckend zu sein. Bei Familien ohne einen Migrationshintergrund sind dies 17 % sowie bei denen mit einem Migrationshintergrund sogar über 50 %.“ Es ergibt sich aus den Zahlen und Fakten Handlungsbedarf in Sachen Aufklärung, um eine bedarfsdeckende Akquise betreiben zu können. Die Akquise und Aufklärungsarbeit sollten im besten Falle in Kooperation der Regelstrukturen/Behörden/Migrantenorganisationen muttersprachlich angeboten werden.



Außerschulische Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BUT)



8. Arbeitsfeld Bildungs- und Kompetenzförderung

Unter das Arbeitsfeld Bildungs- und Kompetenzförderung fallen das Kompetenz-Training (Antigewalt-Training und Basis-Kompetenz-Training) die Lernförderung, die/das interkulturelle Elternbildung/Elterntraining und die Fortbildung zur interkulturellen Handlungskompetenz. Die Finanzierung unserer Angebote im Bereich BUT gestaltet sich in den verschiedenen Kommunen des Ruhrgebiets sehr unterschiedlich. Hier fließen sowohl Projektmittel als auch Gelder, welche für BUT bereitgestellt wurden.

Außerschulische Lernförderung

Die Nachhilfe von PLANB Ruhr e. V. richtet sich an die Zielgruppe der 6- bis 10-jährigen Grundschulkinder mit Entwicklungsdefiziten und/oder Lernschwierigkeiten, welche über den Rahmen der üblichen Schulbetreuungsmaßnahmen hinaus gefördert werden. Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes legen wir dabei besonderen Wert auf einen guten Kontakt zu den Eltern. In unserer Arbeit nutzen wir die Stärken der Kinder, um sie in ihren individuellen Kompetenzen zu fördern. Auf der Basis des entdeckenden Lernens wecken wir bei den Kindern die Lust, sich mit neuen und für sie schwierigen Aufgaben zu beschäftigen. Ziel ist, die Kinder durch Erfolgserlebnisse zu motivieren und so nachhaltig zu fördern.

Spaß am Lernen soll zunehmend zum selbständigen Lernen führen.

Das Angebot wird durch das Bildungs- und Teilhabepaket finanziert und ist somit für Familien, die Transferleistungen erhalten, kostenlos. Die Nachhilfe erfolgt in den Räumlichkeiten der Grundschule und von PLANB Ruhr e. V.

Unser Nachhilfelehrer(innen)-Team setzt sich aus Dipl. Sozialpädagog(inn)en und fachbezogenen studentischen Mitarbeiter(inne)n zusammen. Engagement und wertschätzender Umgang mit den Kindern sind für uns Handlungsgrundlage. Die Inhalte für den Nachhilfeunterricht richten sich nach dem Bedarf der Kinder. Dementsprechend konzentriert sich die Förderung im Rahmen einer intensiven Begleitung während der Hausaufgaben auf den Lese- und Rechtschreibbereich oder auf mathematische Probleme. Darüber hinaus liegt unser Augenmerk auf der Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenz. Der Nachhilfeunterricht findet durch Einzelförderung und in Kleingruppen von zwei bis drei Kindern statt.

„Sprachkompetenz ist der Schlüssel für eine erfolgreiche schulische wie berufliche Laufbahn und bildet darüber hinaus die Grundlage für eine Teilnahme am sozialen Leben.“

Deswegen erfolgt im Rahmen der Nachhilfe immer auch eine Sprachförderung in den Bereichen: Hörverständnis, Leseverständnis, Sprechen, Erweiterung des Wortschatzes, Lesen, Textproduktion und Rechtschreibung.

Die Erfolgchancen eines Kindes erhöhen sich erheblich durch eine aktive Zusammenarbeit aller Bezugspersonen. Ein Austausch über Gewohnheiten, Kompetenzen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen des Kindes hilft dem Nachhilfelehrer die Angebote für das Kind dementsprechend vorzubereiten und einen individuellen Förderplan zu erstellen. Aus diesem Grund findet ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen der / dem Nachhilfelehrer/-in, der / dem Klassenlehrer/-in und Ihnen, den Eltern des Kindes statt.

Kompetenztraining

Mobbing, aggressives Verhalten, Probleme mit dem Einhalten von Regeln und der Umgang mit kulturspezifischen Gegebenheiten sind häufig Bestandteile des Schulalltages.

Unter „sozialer Kompetenz“ verstehen wir die grundsätzliche Fähigkeit, mit Mitmenschen einfühlsam, souverän und fair umzugehen. Unser soziales Kompetenztraining für Kinder und Jugendliche vermittelt soziale Werte und Normen, um das Miteinander in der Schule, im Klassenraum, im privaten sowie im familiären Rahmen zu verbessern. In der heutigen multikulturellen Gesellschaft sind hierzu auch verstärkt interkulturelle Kompetenzen gefragt.

Wir sind ein Multi-Kulti-Team aus Pädagog(inn)en verschiedener Nationen. Unsere Trainings sind gruppenorientiert und passen sich dem Bedarf der Gruppe an.

Unsere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche ab 7 Jahren. Die präventive Arbeit beginnt bei uns in der Grundschule und setzt sich in den weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen fort.



**Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg!**

Unsere Module beinhalten: Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Bildung von Identität und Wir-Gefühl, Auseinandersetzung mit Menschen und Situationen in gruppendynamischen Prozessen, Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Steigerung des eigenen Verantwortungsgefühls hinsichtlich der Gemeinschaft, Erkennen und Fördern eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten, Steigerung der Frustrationstoleranz (Spiele, handwerkliche Arbeiten etc.), Strategie-Entwicklung gegen Mobbing, Erlernen adäquater Konfliktlösungen,



Förderung der Eigenverantwortlichkeit, Stärkung des Selbstwertgefühls, erlebnispädagogische Methoden, Auswertungsgespräche und gemeinsame Reflexionsrunden nach den Übungen, Sensibilisierung der Täter, Stärkung der Opfer, Transfergespräche zum Schulalltag und auf Wunsch auch Trainingseinheiten für Lehrer, Schulpädagogen und Eltern.

Unsere Methoden umfassen: Interaktionspädagogische Übungen, Rollenspiele und Gruppendiskussionen, soziometrische Aufstellungen, Kämpfen als pädagogische Disziplin, Bewegungsspiele, Methoden der Streitschlichtung, Wahrnehmungs- und Ausdrucksübungen, schriftliche und mündliche Befragungen, Konfrontationsübungen, Provokationstests, Traum- und Phantasiereisen, Entspannungsübungen, erlebnispädagogische Begleitmaßnahmen, interkultureller Dialog und die Vermittlung von Erfolgserlebnissen.

Die Dauer des Kompetenztrainings umfasst 12 Trainingseinheiten (jeweils eine Schuldoppelstunde), geleitet von zwei Pädagog(inn)en mit Zusatzqualifikation im präventiven Anti-Gewalt-Training.

Im Jahr 2012 starteten wir die Umsetzung unseres Konzeptes an sechs Grundschulen in Gelsenkirchen, in denen wir 107 Schüler/-innen erfolgreich erreichen konnten (davon 73 Schüler/-innen mit Migrationshintergrund). Für den Jahresbeginn 2013 sind zwei weitere Schulen in Essen geplant, durch die eine Schülerzahl in Höhe von ca. 60 erreicht wird.

Für das Jahr 2013 werden die Trainer im Bereich des sozialen Kompetenztrainings als Konfliktmanager/-innen weitergebildet. Des Weiteren werden die Trainer im Laufe des Jahres an einem Ersthelferkurs teilnehmen, damit sie für alle Gegebenheiten vorbereitet sind.

Ein wichtiger Punkt für das Jahr 2013 wird auch die Kooperation mit Schulen aus den Städten Bochum und Herne sein.

PLANB e. V. nimmt sich vor, grundsätzlich Trainings im Ruhrgebiet anzubieten und umzusetzen.

Angebot zur/zum interkulturellen Elternbildung/Elterntraining

PLANB Ruhr e. V. bietet vielseitige praxisbezogene Elternseminare an, die Eltern und ihren Kindern wichtige Hilfen zur Hand geben sollen.

Durchgeführt werden die Seminare von geschulten Pädagog(inn)en. Zusätzlich werden Fachleute aus verschiedenen Gebieten die Seminare bereichern. Im Mittelpunkt aller Seminare steht dabei der gemeinsame Austausch eigener Erfahrungen. Darüber hinaus werden durch unterschiedliche Gestaltungsformen neue Erfahrungen erlebt.

Lernen Sie dazu – Für Sie selbst und Ihre Kinder:

Für PLANB Ruhr e. V. steht die Stärkung der Familie im Vordergrund. Das bedeutet aber auch, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern dazu lernen können. Unsere Seminare sollen dabei unterstützen, ein besseres Verständnis für



Elternseminare

die Themen, Probleme und Interessen von Kindern zu bekommen. Außerdem möchten wir neue sprachliche wie methodische Instrumente zur Kommunikation und Interaktion mit Kindern vermitteln.

DAS KONZEPT DES PLANB RUHR E. V. FÜR DIE INTERKULTURELLE ELTERNBILDUNG SIEHT DERZEIT FÜNF MODULE VOR

Modul 1: Entwicklung des Kindes 0–18 Jahre

Am Anfang der Elternbildung steht die Vermittlung des systematischen Grundwissens durch die Einbeziehung der eigenen Erfahrungen der Teilnehmer/-innen. Kulturspezifische Betrachtungs- und Umgangsweisen sollen dabei herausgearbeitet werden. Als mögliche Themen können folgende Aspekte behandelt werden: Schwangerschaft, Säuglingsalter, Kleinkindalter, Kindergartenalter, Grundschulalter, ältere Kinder, Jugendliche, altersübergreifende Aspekte.

Modul 2: Erzieherisches Handeln/Verhalten

Im 2. Modul sollen Werte und Normen (wie etwa Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Kreativität, Kritikvermögen, solidarisches Verhalten) behandelt werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Regeln und Grenzen aufgestellt werden können, die den sozialen Umgang miteinander bestimmen. Mögliche Themen: abweichendes Verhalten, Alltagsstruktur, Umgang mit Medien, musische Erziehung, Alkohol-, Spiel-, Drogen-Sucht, Gewalt, Eltern-Kind-Beziehung, Taschengeld.

Modul 3: Information zur Gesundheitspflege und Ernährung

Eine gesunde Entwicklung des Kindes soll durch Kenntnisse der Gesundheitspflege gewährleistet werden. Gemeinsam werden – auch hier bereichert durch die Erfahrungen aus dem eigenen Kulturraum – Aspekte der gesunden Ernährung erarbeitet. Außerdem behandeln wir viele weitere Gesichtspunkte aus der Gesundheitsvorsorge und der Zahnpflege, der Frühförderung, dem richtigen Umgang mit Kinderkrankheiten und Medikamenten und vieles mehr.

Modul 4: Bildungseinrichtung und Bildungssystem

Bei diesem Modul geht es um die Vermittlung kompakter Informationen über die einzelnen Bildungseinrichtungen und die verschiedenen Bildungswege und -möglichkeiten für Kinder in Deutschland. Dabei knüpfen wir an den Informationsstand der Eltern und ihren eigenen Erwartungen an. Einzelne Aspekte umfassen u. a. Frühförderstellen und -angebote, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Förderungsmöglichkeiten der Muttersprache.

Modul 5: Zugang zu kommunalen Angeboten

In jeder Kommune gibt es eine Vielzahl von Angeboten, welche das schulische Bildungsangebot facettenreich ergänzen. Eltern mit Migrationshintergrund sind diese allerdings oft nicht zugänglich bzw. nicht ausreichend bekannt. Wir informieren die Eltern und beraten sie bezüglich vielfältiger Möglichkeiten: Ganztagschulen, Musikschulen, Ferienpass, Angebote im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets, Stadt- und Familienberatung, Stadtbibliotheken, Sportvereine, Willkommenspaket, Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien, migra-

tionsspezifische Mitwirkungsgremien und sonstige Projekte und Angebote.

Grundlage des methodischen Vorgehens ist die Achtung der Niedrigschwelligkeit und das Anknüpfen an den Wissen- und Erfahrungsstand der jeweiligen Teilnehmerschaft/Gruppe.

Mit unserem Angebot verfolgen wir das Ziel, die Eltern mit dem erforderlichen Wissen und dem nötigen Handwerkszeug auszustatten, mit dem sie ihre Kinder ganzheitlich in ihrer individuellen Entwicklung im Kindergarten und in der Schule unterstützen können.

Fortbildungsangebot: Seminar zur interkulturellen Handlungskompetenz innerhalb des Jugendamtes Altena

Der PLANB wird verschiedentlich angesprochen, ob er Fortbildungen zum Erwerb von interkulturellen Kompetenzen anbieten kann. Wir sind in der Lage, solchen Anfragen zu entsprechen und in Zusammenarbeit mit externen Fachkräften Schulungsangebote durchzuführen.

In 2012 haben wir eine solche Schulung beim Jugendamt Altena durchgeführt. Das Seminar „Beratung im interkulturellen Kontext – Familien mit Migrationshintergrund“ hat auf die Verbesserung der interkulturellen Handlungskompetenz der Teilnehmer/-innen gezielt. Hierbei wurde der Begriff Kultur genauer betrachtet, Standards und Unterschiede gegenüber gestellt, soziale Situationen aufgezeigt, ein mehrdimensionaler Blickwinkel eröffnet und das Verhalten in unsicherer Situation erprobt. Am Ende des Workshops stand fest, alle Teilnehmer/-innen haben die organisatorische und fachliche Umsetzung als sehr gut gelobt. Der Wechsel zwischen Theorie, Praxis und Aktionsformen hat immer wieder neue Impulse hervorgebracht und das Bewusstsein für die eigenen Ressourcen geschärft, wie den Umgang mit den vorhandenen Handwerkzeugen gestärkt.

Kultur ist, wie man lebt. Chr. Wolf
... ist ein universelles, für eine Gesellschaft,
Organisation und Gruppe aber sehr
typisches Orientierungssystem.
Dieses Orientierungssystem wird aus speziellen
Symbolen gebildet und in
der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert.
Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken,
Werten und Handeln aller ihrer Mitglieder
und definiert deren Zugehörigkeit zur
Gesellschaft. Kultur als ein Orientierungssystem
strukturiert ein für die sich zur
Gesellschaft zugehörig fühlenden Individuen
spezifisches Handlungsfeld
und schafft damit die Voraussetzungen
zur Entwicklung eigenständiger
Formen der Umweltbewältigung.

Alexander Thomas



9. Arbeitsfeld Migration und Integration

Integrationsagentur – Wir sehen hin!

Die Gestaltung einer Einwanderungsgesellschaft und die damit verbundene Sicherung der Teilhabe von allen Bevölkerungsgruppen an dieser Gesellschaft stellt eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Rassismus und Diskriminierung können auch durch Bildung und Aufklärung unterbunden werden. Durch passende Angebote und Vernetzungen arbeiten wir präventiv am Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen wie Religionskreisen und fördern eine konfliktfähige und humane Gesellschaft.



- Eventuelle Zugangsbarrieren für Migrant(inn)en abbauen helfen, zielgruppenspezifische Sensibilisierung schaffen
- Bedarfe analysieren, Versorgungslücken identifizieren, geeignete Maßnahmen, Projekte initiieren, weitere Ressourcen erschließen
- Die Eigeninitiative von Vereinen und Organisationen fördern und unterstützen, das bürgerschaftliche Engagement von und für Migranten(inn)en ausbauen
- Sensibilisierung der Strukturen, Dienste und Einrichtungen gegenüber der ethnischen Diskriminierung fördern
- Fortbildungen für Institutionen, für Fachkräfte in Einrichtungen und weitere Zielgruppen anbieten und die Antidiskriminierungsarbeit in den Kommunen verankern
- Veranstaltungen zur besseren Vernetzung und Beteiligungen von Migranten-Organisationen initiieren und organisieren

Mitwirkung beim Forum der Migrantinnen und Migranten in Berlin

Das Forum der Migrantinnen und Migranten (FdM) im Paritätischen Wohlfahrtsverband wurde im Mai 2007 gegründet, um eine stärkere Beteiligung der Migrantinnen und Migranten an der Integrationspolitik zu erreichen. Ziel ist es, die Arbeit der über 100 Migrantenselbstorganisationen im Paritätischen besser zu vernetzen, zu qualifizieren und so auch die politische Interessenvertretung zu stärken. Die Geschäftsführerin von PLANB ist ein gewähltes Mitglied des Sprecherrats und gehört in dieser Funktion auch dem 9-köpfigen Beirat (ein Führungsgremium) des Forums an.

Das Forum ist mittlerweile eingebunden in verschiedene zivilgesellschaftliche Beratungsgremien auf Bundesebene und hat sich an zahlreichen Fachdiskursen innerhalb und außerhalb des Verbandes beteiligt. So waren Vertreter/-innen des Forums etwa beteiligt beim Nationalen Integrationsplan sowie an der Ausarbeitung des Nationalen Integrationsprogramms. Die Arbeit der Migrantenselbstorganisationen wird auch auf Landesebene durch Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote unterstützt. Einmal jährlich findet die Jahreskonferenz statt. Darüber hinaus beteiligt sich das Forum an der Durchführung weiterer Fachtagungen. Organisatorisch ist das Forum im Paritätischen Gesamtverband eingebunden.

Wir wollen Chancengleichheit und Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen voranbringen. Die Stärkung der interkulturellen Kompetenzen jedes Einzelnen ist uns wichtig.

Durch Qualifizierungen im Bereich der Integration und interkulturelle Öffnung unterstützen wir vor Ort Migrantenorganisationen, Familienzentren, Schulen, Behörden und Beratungseinrichtungen.

Unsere Schwerpunkte sind die Vernetzung aller beteiligten Institutionen und Organisationen, der Zusammenschluss der jeweiligen Zielsetzungen und Vorgehensweisen wie eine optimierte Handlungsabstimmung aller Ressourcen.

Weitere Ziele sind:

- Aktivieren, qualifizieren, kompetent begleiten
- Zusammenarbeit und Netzwerke stärken und öffnen
- Kommunale Integrationsprozesse in Kooperation mit kommunalen Integrationszentren wie allen Verbänden gestalten

10. Projekte für Kinder, Jugendliche und Eltern

Den Bereich Kinder- und Jugendarbeit baut der PLANB 2012 kontinuierlich mit neuen Projektideen weiter auf.



„Westend moves – Tänze erzählen Geschichten!“

Bei diesem Projekt (März–Juni 2012) wurde in enger Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Kindern/Jugendlichen ein kleines Theaterprojekt entwickelt. Das Ziel, den teilnehmenden Kindern die Möglichkeit zu geben, sich tänzerisch auszudrücken, ihr Bewegungsrepertoire zu erweitern und in der Zusammenarbeit mit der Gruppe positive, sozial-emotionale Erfahrungen zu machen, die ihr Selbstvertrauen stärken, wurde erreicht. Das Projekt wurde aus Mitteln des Stadtbau Bochum Westend ermöglicht.

Filmprojekt „Banane mit Soße“

Das Projekt (01.10.–20.10.2012), welches mit Jugendlichen im Alter von 14–18 Jahren erfolgreich wieder einmal in Kooperation mit dem Träger Jugendmedienarbeit Daheim e. V. durchgeführt wurde, wurde durch den LWL Münster gefördert. Das Projekt bot neue Optionen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und ermöglichte die Gewinnung von Einblicken in Medienberufe. Das Endprodukt, ein 5-minütiger Kurzfilm, bekam von seinen Zuschauern das Prädikat „sehr wertvoll“.



„Ich kann – also bin ich!“

Das erste Projekt von PLANB, das schon in 2011 gestartet wurde, konnte seine Uraufführung erst in 2012 realisieren. Ein Musical-Projekt zur Stärkung der Identitätsfindung und des Selbstwertgefühls von Kindern bis 11 Jahren aus sozial benachteiligten Familien, mit besonderen medialen und künstlerischen Elementen an Schulen. Der Schwerpunkt des überaus erfolgreichen Projektes lag auf Tanz, Gesang und Bühnenbild mit einer abschließenden Aufführung. Die von Daheim e. V. erstellte Videodokumentation fand ebenfalls großes Interesse.



„See You Festival“ am 4. Oktober 2012 in Ibbenbüren

Mit dem Multi-Kunst-Projekt „Ich kann – also bin ich!“ hatten wir uns Mitte des Jahres beim Jugendkulturpreis NRW beworben. Alle Teilnehmer/-innen sind zu diesem Festival nach Ibbenbüren gefahren, wobei die Teilnahme dankenswerterweise vom Jugendamt Bochum gefördert wurde. Beim deutschlandweiten Festival wurden über 60 Wettbewerbsbeiträge aufgeführt und nur drei Beiträge von verschiedenen Musik- und Kunstschulen prämiert.

Elternseminare in Kooperation mit dem Familienzentrum St. Anna in Bochum

Erfahrungsbericht:

Das Projekt läuft seit dem 01.07.2012 und ist bis zum 20.12.2013 durch die Bezirksregierung Arnsberg finanziert.

Es konnte nach einer Phase der Akquise innerhalb des Sozialraums mit den Seminaren gestartet werden. Derzeit neh-

men insgesamt 10–15 Mütter mit türkischem Migrationshintergrund bzw. auch deutsche Mütter an den Seminaren teil. Die Teilnehmer/-innen sind dabei sehr interessiert und engagiert. Die einzelnen Seminare werden in türkischer und deutscher Sprache abgehalten.

Partizipation der Mütter ist für die Arbeit sehr bedeutend, deswegen werden die Themen von den Teilnehmer(innen) mitgestaltet. Die Mütter begrüßen es sehr, dass neben den Pädagog(inn)en, welche die Seminare leiten, externe Fachpersonen hinzugezogen werden und zu bestimmten Themenbereichen referieren. Die Kolleg(inn)en des Familienzentrums unterstützen die Seminare nicht nur durch die Bereitstellung der Räume, sondern sind ebenfalls inhaltlich Mitgestalter, so dass ein Austausch darüber stattfindet, was die Bedarfe der Eltern sind und wie eine Entwicklung erreicht werden kann. Durch das Zusammenwirken wird eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Kita und den Eltern gefördert. Es konnte festgestellt werden, dass es sinnvoll ist, die Seminare in einer Einrichtung anzubieten, in der Eltern täglich sind. Zentrale Veranstaltungen scheinen daher nicht angebracht. So ist festzuhalten, dass über dezentrale Seminare in verschiedenen Einrichtungen noch mehr Eltern/Mütter erreicht werden können.

Es ist anzunehmen, dass die Teilnehmerinnenzahl mit der Zeit steigt, da die Mütter sehr gerne auch Freundinnen oder Bekannte einladen möchten, die an den Seminaren Interesse haben. Die bisherige Resonanz ist sehr gut und kann weiter ausgebaut werden.



11. Außenwirkung, Veranstaltungen und Fachdiskurs

Als junger Verein legen wir besonderen Wert auf das Verständnis, die Transparenz unserer Arbeit und Ziele, Ideale, Werte und Qualitäten.

Daher haben wir uns auch im vergangenen Jahr (neben der Arbeit in Fachgremien in den jeweiligen Kommunen) wieder auf unterschiedlichen Veranstaltungen ehrenamtlich engagiert und unseren Verein präsentiert. Insbesondere auf dem Festival Ruhr International, welches erstmalig im Jahr 2012 an der Jahrhunderthalle Bochum stattfand sowie der Abschlussveranstaltung der Interkulturellen Woche und dem „Herkules Fest“ in Herne, dem „6. Youth open“ auf dem Husemann- Platz in der Bochumer Innenstadt, dem SPD-Sommerfest sowie dem Stadtteilstoff auf dem Springerplatz im Quartier unserer Geschäftsstelle in Bochum. Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Bochum haben wir in Kooperation mit anderen Kreativen aus unserem Quartier die „Rottstraßen-Tafel“ organisiert.



Veranstaltungen

Abschlussveranstaltung der Interkulturellen Woche Herne

PLANB Ruhr e. V. hat das Tempo weiter aufrechterhalten und sich bei der Abschlussveranstaltung zur Interkulturellen Woche in Herne neben einem Aktionsstand für Kinder auch mit einem Süßspeisen- und Informationsstand beteiligt.

Wir haben insbesondere viel Zuspruch für die frischgebackenen Waffeln und für den heiß aufgekochten türkischen Mocca erhalten. Der Spaßfaktor war nicht nur bei den hauptamtlichen, sondern auch bei unseren ehrenamtlichen Unterstützer(inne)n sehr groß.

Aus dem Buch „Halbes Brot“ / Migration trifft auf Kunst

Viel Applaus für Wort und Klang. Es war das erste Mal in Bochum, dass eine Migrantenorganisation und Künstler einer Galerie gemeinsam eine Veranstaltung durchführten. Die Kooperation wurde mit der ProjektGalerie ROTTSTR5, mit Dialog e. V. und mit der freundlichen Unterstützung des NRW Kultursekretariats umgesetzt. Frau Sabine Adatepe las aus dem Buch „Halbes Brot“ von Fakir Baykurt, in dem das wahre

Leben einer engagierten und fürsorglichen türkischen Mutter erzählt wird, die alleine 4 Kinder erzieht. Einen schönen Abend mit besonderer Atmosphäre erlebten alle Beteiligten und Gäste bei der Lesung zum internationalen Frauentag. Auch der musikalische Beitrag der besonderen Art von Frau Christiane Conrads (Violoncello) & Frau Susanne Frenzel-Wohlgemuth (Klavier), welche Stücke aus „Großes Duett“ spielten, wurde mit Freude gehört.



Das Projekt „Väter kochen – Mütter entspannen“

fand im Rahmen der Herner Frauenwoche statt. Während ca. 20 Väter das Essen und die Kinder den Nachtschub bereiteten, konnten die Mütter in einem Café entspannen.

„Rottstraßen-Tafel“

Im Rahmen der diesjährigen Interkulturellen Woche wurde am Samstag, den 22.09. von 17:00 – 20:30 Uhr die Rottstraße eigens zu diesem Zweck auf der Höhe Westring und Kriemhildstr. gesperrt, so dass die „Open Air Tafel“ in ihrer gesamten Länge zur Verfügung stand. Tische und Bänke wurden



von uns gestellt, so dass die Bewohner/-innen, Gewerbetreibenden und Kunstschaffenden des Stadtteils mit ihren Gästen auf diese Weise gemeinsam ihr Essen teilen konnten.

Vom farbenfrohen Leinentuch bis zur rein weißen Tischdecke, vom edlen Geschirr bis zum Pappteller, Kaffeepott und Kristallglas, Silberbesteck und herbstliche Tischgestecke mit



leuchtenden Sonnenblumen wurden auf der gemeinsamen Tafel neben kulinarischen und leckeren Speisen entdeckt. Die Atmosphäre lud zum Plaudern, zum Essen, zum Genießen, zum Kennenlernen und zum Miteinander ein. Ein Europalettengebilde vor der Bühne war ein wahrer Anziehungspunkt für die anwesenden Kinder unterschiedlichster Altersgruppen und definierte den Platz des Geschehens. Neben Musik, Theater, Erzählungen, Interviews und anderen kulturellen Aktionen gab es kleinere künstlerische Inszenierungen sowie einen Kunstbazar. In die Tat umgesetzt wurde das für den Stadtteil gelungene Nachbarschaftsfest von PLANB Ruhr e. V.

Getragen wurde die großartige und sehr lebendige Veranstaltung gemeinsam mit Kunstschaffenden des Stadtteils,

wie der Galerie ROTTSTR5, dem ROTTSTR 5 Theater!, dem Freien Kunst Territorium Bochum (FKT), der Kneipengalerie R15, dem Türkisch-Islamischen Kulturverein (DITIB)/Zentralmoschee, dem St. Marienstift, dem Albert-Schmidt-Haus, dem multikulturellen Kindertreff (MuKi) sowie anliegenden Gewerbetreibenden wie u. a. dem Afrika-Shop, der Pizzeria Palma, dem Asiatischen Supermarkt SE und dem Kebap Haus.

Gefördert wurde das Vorhaben von Stadtumbau Bochum Westend. Wir sagen: Danke für diesen herrlichen Herbstnachmittag entlang der Rottstraßen-Tafel.

Alleinerziehenden-Tag Bochum

Am 08.09.12 wirkte PLANB Ruhr e. V. im Rahmen der Netzwerkarbeit „Netzwerk A“, in dem es inhaltlich um die Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden geht, mit und konnte mit einem Aktionsstand Groß und Klein begeistern und zu Mitmachaktionen motivieren.

Skubidoo-Bänder, Schlüsselanhänger, Kettchen und Freundschaftsbänder zum Selbermachen waren heiß begehrt.

Am „6. Youth open“ (04.10.) konnte PLANB Ruhr e. V. zum ersten Mal an der traditionsreichen Festivität auf dem Husemannplatz teilnehmen. Mit unserem Schminkstand konnten wir vielen Kindern ein Lächeln schenken.

Die gesamte Aktion hat allen Beteiligten und Teilnehmer(inne)n sehr viel Spaß gemacht.

PLANB Ruhr e. V. bei Ruhr International am 28. Mai 2012

Neben unserem Infostand konnte gleichzeitig ein farbenfroher kulinarischer Stand aufgestellt werden. So konnten die Besucher/-innen der Festivität, welche zum ersten Mal an der Jahrhunderthalle Bochum stattfand, mehrere Esskulturen direkt an einem Stand kennenlernen. In angenehmer Atmosphäre wurde in Kurzgesprächen die inhaltliche Arbeit von PLANB Ruhr e. V. vorgestellt.





PLANB Ruhr e. V. auf dem Jüdischen Sommerfest 2012

Im vergangenen Jahr war PLANB erneut mit einem Infostand auf dem interkulturellen Sommerfest der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen vertreten. Jung und Alt tanzten zum herausragenden, von Klezmer bis Cha-cha-cha reichenden, Musikprogramm. Doch nicht nur für das seelische, auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt und das kulinarische Angebot ebenso vielfältig wie das kulturelle.

Wir freuen uns über das große Interesse, auf das unser Informationsstand bei den Älteren und der Maskenbasteltisch bei den Jüngeren traf und wollen uns für die Gastfreundschaft der Jüdischen Gemeinde herzlichst bedanken.

5. Westendfest und PLANB Ruhr e. V.

Zum zweiten Mal waren wir am 23. Juni 2012 dabei. Auch in diesem Jahr hat PLANB Ruhr e. V. als ein Teil des Ganzen auf dem Springerplatz mitgewirkt. Neben unserem Bühnenprogrammpunkt haben wir einen Stand mit internationalen Speisen, eine Mitmachaktion für Kinder, sowie einen Informationsstand zu unserer Arbeit anbieten können. Zudem hat das gute Wetter zahlreiche kleine und große Besucher/-innen zum Fest bewegt.

Beiträge zum Fachdiskurs

Im Jahr 2012 wurden wir, als Experten der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe, von externen Institutionen und Verbänden eingeladen, um in Form von Vorträgen unser Wissen an Dritte weiterzugeben und zu neuen Denkprozessen anzuregen.

Zu nennen ist hier der Vortrag von Gülseren Çelebi, „Herausforderungen der Jugendhilfe“. Junge Migranten an der Schnittstelle des Jugendstrafrechts und der Jugendhilfe im Auftrag des Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), am 5. und 6. November 2012 in Berlin. Der Vortrag wurde im Rahmen des Seminars zum Thema „Wege aus dem Abseits! Kommunale Handlungsstrategien im Umgang mit delinquenten Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ formuliert, mit dem Ziel, Erfahrungsaustausch über Ursachen, Intervention und Prävention und daraus folgende Handlungsbedarfe zu formulieren.

Ayşe Balyemez wurde zum Thema „Behinderung und Migration“ von der Lebenshilfe NRW eingeladen und referierte erfolgreich zu diesem Thema.

Die DVD zur Dokumentation des Projektes „Ich kann – also bin ich!“ wurde Anfang 2012 herausgegeben.

12. Das hauptamtliche Personal von PLANB

Der Kreis der Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen ist im vergangenen Jahr stetig gewachsen und umfasst im Jahr 2012 insgesamt 50 Personen aus verschiedenen Kulturkreisen. Insgesamt waren 34 Hauptamtliche, 9 Nebenamtliche und 7 Ehrenamtliche im Jahr 2012 für den Verein PLANB Ruhr e. V. aktiv im Einsatz.

Für den Träger ist es wichtig, jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, ein soziales Praktikum oder ein Freiwillig Soziales Jahr in unserer Einrichtung zu absolvieren. Ein Praktikum dieser Art ermöglicht den jungen Menschen einen direkten Einblick in Arbeitsabläufe und Aufgabengebiete einer sozialen Einrichtung. Die jungen Menschen lernen auf diese Weise eine Beständigkeit in ihren Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen, zeitliche Abfolgen zu berücksichtigen und ein Arbeitspensum zu schaffen. Diese erlebte Arbeitsroutine stellt einen wichtigen Schritt in die spätere Arbeitswelt dar. Im Jahr 2012 haben wir es fünf Praktikant(inn)en (Blockpraktikum) sowie einer Sozialpädagogin (im Rahmen ihrer Weiterbildung, systemische Familienberatung) ein Praktikum bei uns ermöglicht.



Betriebsausflug und Jahresabschlussfeier

Der erste PLANB-Ausflug am 12. Mai 2012 hatte die Nordsee in Holland, mit einem Abstecher nach Amsterdam, zum Ziel. Hauptamtliche und ehrenamtliche Kolleg(inn)en sind gemeinsam im angemieteten Bus, samt Unterhaltungsprogramm, nach Zandvoort gereist. Die Fahrt und der Aufenthalt in Holland boten Gelegenheit, einander kennenzulernen und weit weg vom Alltag zu entspannen.

Unsere Jahresabschlussfeier fand am 21.12.2012 statt. Mit Mitarbeiter(inne)n, Ehrenamtlichen und Mitgliedern haben wir gemeinsam einen gelungenen Abend verbracht. Die Jahresabschlussfeier war, wie schon im letzten Jahr, sehr gut besucht und ein schönes Fest.



Das Personal von PLANB



Gülseren Çelebi
Dima Abokous
Inga Schneider
Verena Rotter
Cigdem Akinci
Pelin Elce
Vanessa Rademacher
Gönül Cagritekin
Hürçan Akkus
Filiz Akgün
Ferhat Ciran



Olga Gempler
Esra Tekkan
Elke Hacker
Selma Yaris-Cil
Jeevi Pathmanathan
Nilgün Pehlivanoglu
Haki Gürtas
Anass Essabri
Laura Smolinski
Serkan Köseoglu
Saliha Atakan
Medina Burnic



Joanna Zorgiel-Barwich
Kalpana Thevarajah
Farnoush Shirafkan
Ayla Erdem
Ayse Balyemez
Belma Yalin
Hakki Süngün
Amira Chaaban
Gülbahar Altinisik
Fidan Sezer-Dogan
Michael Kleinhaus
Nervin Okur



(Einige Mitarbeiter/-innen sind aktuell in Elternzeit)



13. Qualitätssicherung

Die Sicherstellung der Umsetzung und Einhaltung von allen Qualitätsanforderungen ist von Beginn an ein zentrales Anliegen des Trägers. Die Verwaltungsarbeiten, insbesondere die Qualitätssicherung, werden von Frau Elke Hacker als zuständige Fachkraft wahrgenommen. Zum Zwecke der Qualitätssicherung sind folgende Instrumente und Maßnahmen etabliert.



Berichtswesen

Das standardisierte Berichtswesen ist für uns ein zentrales Element der Qualitätssicherung, der Transparenz unserer Arbeit sowie der Evaluation und Weiterentwicklung von Konzepten, Projekten und Planungen.

Neben der einzelfallbezogenen Dokumentation und den Entwicklungsberichten in der ambulanten Erziehungshilfe nehmen wir die Aufgabe wahr, Jahresberichte zu erarbeiten, die die gesamte Arbeit und Leistungen der Einrichtung und des Teams abbilden bzw. auswerten.

Kinderschutzbeauftragte nach § 8a

Dem Träger ist sehr wichtig, dass der Schutz des Wohls von jedem einzelnen Kind in der eigenen Tageseinrichtung mit größter möglicher Aufmerksamkeit verfolgt und umgesetzt wird. Der Träger verfügt über 20 geschulte Kinderschutzfachkräfte, so dass vom ersten Tag an für die Einrichtung mehrere Kinderschutzbeauftragte vorhanden sind. In den Einzelfällen, in denen das pädagogische Personal eine Gefährdung des Kindeswohls einschätzt bzw. prognostiziert, werden unmittelbar interne Verfahrensweisen bei Kindeswohlgefährdung eingeleitet. Im Falle der Bestätigung nach der standardisierten KWG-Einschätzung wird nach jeweiligem Standard-Verfahrens des Jugendamtes reagiert.

Kollegiale Beratung

Die kollegiale Fallberatung findet bei uns innerhalb der einzelnen Teams, in den jeweiligen Einrichtungen untereinander und auf der gesamten Leitungsebene statt. Die kollegiale Beratung kann jederzeit und zeitnah von den einzelnen Mitarbeitern auch außerhalb der Teamsitzungen eingefordert werden.

Mitarbeitendengespräche

Grundsätzlich wird mit jeder/m Mitarbeiter/-in mindestens einmal jährlich ein Mitarbeitendengespräch geführt und protokolliert, in dem neue Ziele definiert und die Arbeit reflektiert werden.

Teamsitzung/Supervision

Die Auswahl und Zusammenstellung eines kompetenten Teams und der Aufbau einer konstruktiven und effizienten Teamarbeit hat für das Gelingen und den Erfolg unserer Arbeit und für die Zufriedenheit aller Beteiligten eine zentrale Bedeutung bzw. eine Motorfunktion. Die Teamsitzungen finden in den jeweiligen Einrichtungen einmal wöchentlich statt, und monatliche Supervision begleitet das Fachpersonal. In 14-tägigem Rhythmus finden die Teamsitzungen des Lernförder Teams und des Soziale-Kompetenz-Trainer-Teams statt. Die fachübergreifenden Teamsitzungen alle sechs Wochen ergänzen den Austausch über die Arbeit innerhalb der Einrichtungen; so können besondere Entwicklungen, die Reflexion und die Planung der Arbeit gesichert werden. Das Leitungsteam von PLANB tagt alle zwei Wochen.

Das jährliche Reflexions- und Planungsseminar

Der Vorstand, verschiedene ausgewählte Mitarbeiter/-innen sowie Ehrenamtliche haben im vergangenen Kalenderjahr ein 2-tägiges Reflexions- und Planungsseminar in Winterberg durchführt. Die wesentlichen Aspekte des abgelaufenen Jahres, die Erarbeitung einer Jahresplanung mit Blick auf die Erschließung neuer Angebote, Leistungen und Arbeitsschwerpunkte wie die Konzeption einer Kindertagesstätte waren die Hauptziele dieser produktiven Seminartage.





Fortbildungen

Das Maß, ob die von uns vorgestellte Arbeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Träger, öffentliche Träger, Politik und Öffentlichkeit) umgesetzt wird, ist insbesondere von einzelnen Fachkräften abhängig.

Unter diesem Gesichtspunkt werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch weiterhin sensibilisiert und aufgefordert, sich mit Fort- und Weiterbildungen auseinanderzusetzen. Der Erwerb von weiteren Qualifikationen der einzelnen Mitarbeiter/-innen ist ein definiertes Ziel des Trägers. Inhaltlich haben sich auch im vergangenen Jahr die Fort- und Weiterbildungen mit allen pädagogischen und psychologischen Aspekten sowie weiteren Bereichen der Beratung beziehungsweise Arbeit befasst. Der Träger setzt sich dafür ein, dass verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote (auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen) hausintern/extern (zum Beispiel halb- bis eintägig) durchgeführt werden. Es haben insgesamt zwei Inhouse-Schulungen und mehrere eintägige Fortbildungen stattgefunden.

Gemeinsam hat sich das gesamte Team von PLANB im Jahr 2012 zu einer interkulturellen Kompetenzschulung getroffen, um sich zusammen weiterzuentwickeln, zu wachsen und so unsere Kompetenzen für unsere Arbeit zu festigen.

PLANB Ruhr e.V. hat im Zuge seiner Qualifizierung alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen einer Fortbildung zu qualifizierten Kinderschutzfachkräften ausbilden lassen. Hiermit möchten wir die fachlichen wie sachlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter/-innen im Umgang mit und im Interesse von Kindern und Familien verbessern. Wir freuen uns, dass alle Mitarbeiter/-innen nach intensiven und konzentrierten Arbeiten geschlossen die Zertifizierung für sog. Kinderschutzfachkräfte nach § 8a SGB VIII erworben haben.

Weitere qualitätssichernde Elemente werden schrittweise aufgegriffen (z. B. Beschwerdemanagement, ständige Verbesserung und Optimierung der Leistungen/Prozesse) und mittelfristig gemeinsam realisiert.

QMB

Die/der Qualitätsbeauftragte – oft auch als Qualitätsmanagementbeauftragte/-r (kurz QMB) – wird in Organisationen als interner Dienstleister und Berater für das Qualitätsmanagement angesehen. Frau Elke Hacker übernimmt innerhalb des Vereins diese Stellung. Ergänzend arbeiten Gülseren Çelebi, Ayse Balyemez und Esra Tekkan als zertifizierte Beauftragte im Bereich des QMB.



Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe

14. Bericht des Vorstandes

Mit der Gründung von PLANB Ruhr e. V. im April 2011 wurde in der ersten Mitgliederversammlung am 12.05.2011 der Vorstand von bis dato drei Vorstandmitgliedern auf insgesamt sieben Personen erweitert. Neben dem geschäftsführenden Vorstand Gülseren Çelebi (1. Vorsitzende), Jörn Menger (stellvertretender Vorsitzender) und Dagmar Rautenberg (stellvertretende Vorsitzende) wurden zusätzlich Hakki Süngün, Esra Tekkan, Ayse Balyemez und Elke Hacker als erweiterte Vorstandsmitglieder einstimmig gewählt. Die Amtszeit für die Vorstandmitglieder beträgt zwei Jahre, sodass auf der Mitgliederversammlung am 19.04.2012 keine neuen Vorstandswahlen stattfanden und der Vorstand 2012 in gleicher Besetzung fortbestand.

Der Vorstand tagte anfangs noch im zweiwöchigen Rhythmus, später alle vier Wochen. Fester Bestandteil der Vorstandsarbeit sind die Berichte aus den Einrichtungen über aktuelle Entwicklungen, die Abstimmung der Planzahlen für das aktuelle Haushaltsjahr sowie die Planung von internen Veranstaltungen und die Vertretung des Vereins bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen durch die Vorstandmitglieder. Dem Verein waren im Jahr 2011 insgesamt 29 Mitglieder beigetreten. Aktuell hat der Verein 33 Mitglieder.

Am 12.05.2012 fand der erste Betriebsausflug mit Vorstand, haupt-, neben und ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n statt. Gemeinsam haben wir in Holland einen Tag am Meer verbracht. Dies war gleichzeitig unsere Jubiläumsfahrt „Ein Jahr PLANB“. Nach dem ersten, recht turbulenten Jahr wollte der Vorstand sich bei allen Mitarbeiter(inne)n für ihr besonderes Engagement bedanken. Es war eine gelungene Fahrt, die allen Teilnehmer(inne)n viel Freude und Spaß gemacht hat.

Die Jahresabschlussfeier fand in diesem Jahr am 21.12.2012 zum zweiten Mal statt. Mit haupt-, neben und ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n und Mitgliedern haben wir einen bunten Abend organisiert. Die Jahresabschlussfeier war, wie schon im letzten Jahr, sehr gut besucht.

Nachdem PLANB seit Juni 2011 feste Einrichtungen in Bochum und Herne eröffnen konnte, fanden wir als weiteren Schritt der Verankerung im Ruhrgebiet im März 2012 geeignete Räume für eine Einrichtung in Essen, sodass wir zum April 2012 den Mietvertrag unterzeichnen konnten. Die Einrichtung in Essen wurde im Mai 2012 in Betrieb genommen.

Alles in allem blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr 2012 zurück, mit vielen neuen Herausforderungen, die wir mit viel Engagement und Durchhaltevermögen, nicht zuletzt durch haupt-, neben und ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n und Mitgliedern bewältigen und meistern konnten.

Der PLANB entwickelt sich stetig weiter. Wir möchten uns bedanken bei allen Auftraggebern und Kooperationspartnern für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, bei allen Freunden und Förderern und vor allem bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die wertvolle Arbeit und Unterstützung bei der Umsetzung der Interessen von PLANB Ruhr e. V.

Auch für das Jahr 2013 wartet eine Vielzahl von Aufgaben auf uns. Der Schwerpunkt ist hier sicherlich, neben der Erweiterung unserer Angebote im Bereich der ambulanten flexiblen Erziehungshilfen, der Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaktes und der Angebote im Bereich des sozialen Kompetenztrainings, der Aufbau der Integrationsagentur Herne und die Einrichtung einer Kindertageseinrichtung in Herne. Die Ginkosatzung, welche bewusst in das Kalenderjahr 2013 verschoben wurde, soll bei der Mitgliederversammlung in 2013 beraten werden. Darüber hinaus müssen wir uns weiterhin darum bemühen, für unsere Bochumer Einrichtung geeignete Räumlichkeiten zu finden, um dem stetigen Wachstum der Einrichtung gerecht zu werden. Eine weitere Aufgabe sehen wir in der Anpassung unserer Organisationsstrukturen, um für unsere Arbeit in der Zukunft eine sichere und stabile Grundlage zu schaffen.

Impressum

PLANB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Diekampstrasse 37
44787 Bochum
Telefon: 0234 41 48 25 10
Telefax: 0234 41 48 25 11

PLANB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Bebelstrasse 24
44623 Herne
Telefon: 02323 3 99 34 77
Telefax: 02323 3 99 10 05

PLANB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Saarbrücker Strasse 85 – 87
45138 Essen
Telefon: 0201 94 66 15 00
Telefax: 0201 94 66 15 01

Internet: www.planb-ruhr.de

E-Mail: info@planb-ruhr.de

Ausgabe

Mai 2013

Herausgeber

Gülseren Çelebi, Ayse Balyemez, Vanessa Rademacher,
Stephanie Lenz, Elke Hacker, Gönül Cagritekin,
Nilgün Pehlivanoglu, Esra Tekkan und Jörn Menger

Bildnachweis

PLANB Ruhr e. V.

Umschlag: © Igor Yaruta / Fotolia.com; Seite 7: ©iStockphoto.com / MarsBars, iofoto, CEFutcher; Seite 8: ©iStockphoto.com / BartCo; Seite 11: © kak2s / Shutterstock.com

Gestaltung, Satz, Produktion

tenolo – Medien menschlich machen

Lothringer Str. 38
44805 Bochum

Telefon: 0234 7 96 23-40

www.tenolo.de

